

# Echo der Gegenwart.

Verleger: Hubert Jannet.  
Herausgeber: Josef Watzner.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaasers & Co. a.  
Druck von Hermann Kaaser in Nachen.

Das „Echo der Gegenwart“, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1916, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reichs, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1917, vierteljährlich 75 Pfg.

## Der Jahresbericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Der im „Vorwärts“ für den bevorstehenden Parteitag in Köln veröffentlichte Bericht, ist diesmal außerordentlich umfangreich ausgefallen und nimmt fast vier eingedruckte Seiten in Anspruch. Der Ton ist wie immer ein sehr zuverlässiger und präzisierender; gleichwohl merkt man daraus, daß der Vorstand mit der Entwicklung der Partei im letzten Jahre nicht ganz zufrieden ist. Die vielen Worte, die er zur Erklärung und Entschuldigung verschiedener Mängel gebraucht, verrathen es. Von vornherein wird konstatiert, daß die Partei ungestört durch innere Wirren sich mit voller Kraft der Bildung neuer Organisationen und der Agitation für ihre Grundsätze habe widmen können, und nach beiden Richtungen große Fortschritte gemacht habe. Zum Beweise wird auf die Reichstagswahlen verwiesen. Die Zahl der abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen wird auf 1,800,000 gegen 1,427,000 im Jahre 1890 berechnet. Bekanntlich hatten die Sozialdemokraten aber gehofft, es auf 3 Millionen Stimmen zu bringen. Es wird allerdings angeführt, um den Mißerfolg zu erklären, die Industriekrise, die Armenunterstützung in Folge des Nothstandes, die Außenarbeit vieler Genossen im Sommer, die Bergewaltigung und Verfolgung der Sozialisten u. s. w., und schließlich wird gesagt: man muß die Stimmen nicht bloß zählen, sondern auch wägen. Mit dem Erfolge der Agitation auf dem Lande ist man noch gar nicht zufrieden, wiewohl man sich bedeutender Fortschritte — und mit Recht — rühmt. In Brandenburg, mit Ausschluß von Berlin, liegt die Stimmzahl von 83,331 im Jahre 1890 auf 128,606; in Mecklenburg von 28,235 auf 32,220, in Bayern von 101,100 auf 125,952. Es sind immer wieder aus den ländlichen Distrikten Beschwerden über mangelnde Agitation und geeignetes Agitationsmaterial an die Parteileitung gelangt. Diese hat aber auch nicht recht Rath gesucht und entschuldigt sich mit Arbeitsüberhäufung. Sie könne nicht auch noch Flugblätter für die Provinz und die einzelnen Kreise schreiben, drucken lassen und versenden. Die Landes-, Provinzial- und Kreiscomités müßten sich selbst helfen, Geld wolle ihnen der Vorstand gern geben. Das Vertrauen in die Selbstthätigkeit der untergeordneten Organe scheint indessen nicht allzu stark zu sein, denn wannem wird bemerkt, nicht Alles, was geschrieben sei, sei auch gedruckt. Besondere Abschnitte werden den Fortschritten der Sozialdemokratie unter den Polen und in Elsaß-Lothringen gewidmet. Von den polnischen Arbeitern wird getriest, daß die sozialistischen Lehren „trotz dem Jeter und Werdio eines mit dem Kapitalismus verschwisterten Pöbelsentums, trotz Polizei, Gefängnis und Ausweisung“ immer mehr an Ausbreitung gewinne. Ueber Elsaß-Lothringen heißt es: „Während von den alten deutschen Parteien trotz aller materiellen und offiziellen Begünstigungen keine in den Reichslanden festen Fuß fassen kann, hat die Sozialdemokratie die zwei wichtigsten Wahlkreise erobert und ist zu einer der stärksten Parteien des Landes erwachsen. Und dies alles unter der rückichtslosten Bekämpfung unserer reichsständischen Genossen, zu welcher ja die so fürsorglich aufrechterhaltene napoleonische und altfranzösische Polizeigesetzgebung die willkommene Handhabe bietet.“

Zwei Stellen widmet der Bericht der Gewerkschaftsbewegung, um zu erklären, warum es damit nicht in der erwünschten Weise vorwärts will. Die Gewerkschaften haben befallmässig für die Sozialdemokratie ihre zwei Seiten; sie sind willkommen als Mittel und Hebel der Agitation, aber sie bergen auch die Gefahr in sich, daß die Arbeiter zu viel Hoffnung auf sie setzen und zu der Meinung verleitet werden, durch sie zu besseren Verhält-

nissen zu gelangen, während doch die Sozialdemokratie beansprucht, allein das soziale Heilmittel zu besitzen. Darum schärft der Parteivorstand eindringlich ein: die Gewerkschaftsbewegung kann nie zur endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse von dem Druck der Kapitalherrschaft führen. Er verwahrt sich auch gegen die Zustimmung, aus „taktischen Rücksichten“ diese „Wahrheit“ zu verschweigen, weil das zur Verwässerung der Partei führen würde.

Ueber die Maifeier geht der Bericht sehr kurz hinweg. Der Stand der Parteipresse hat sich im letzten Jahre nicht wesentlich verändert, doch haben sich ihre materiellen Verhältnisse bedeutend gebessert. Im Ganzen bestehen 75 politische Blätter, von denen 32 wöchentlich 6 Mal, 25 3 Mal, 7 2 Mal und 11 1 Mal erscheinen. Ein Theil derselben bedurfte noch erheblicher Zuschüsse aus der Parteikasse, die große Mehrheit aber deckt ihre laufenden Ausgaben selbst und beginnt frühere Vorhülfe abzutragen. Der „Vorwärts“ hat 42,500 Abonnenten und erzielte in dem Berichtsjahre einen Gewinn von 40,655 M. Die Parteibuchhandlung vertrieb eine Anzahl Broschüren und Flugblätter in vielen Exemplaren, so den Bericht über die Zukunftsstaatsdebatten im Reichstage in 100,000 Abzügen. Der Waarenumsatz der Buchhandlung betrug 144,000 M. Mit der sozialistischen Jugendlitteratur ist man noch immer nicht zu Stande gekommen. Der Versuch, ein Jugendorgan zu gründen, ist erfolglos geblieben.

Die Einnahmen der Parteikasse betragen 158,326 M., die Ausgaben 316,667 M. Zwar haben sich die Einnahmen gegen das Vorjahr vermehrt aber die Ausgaben sind wegen der Wahlkosten um über 50,000 M. darüber hinausgegangen. Für die Parteipresse wurden 50,814 M. verausgabt, darunter 12,148 M. für die Münchener Post und 10,000 M. für die Wiener „Arbeiterzeitung“. Französische Genossen sind 2500 Frs., österreichische und spanische je 500 M. für die Wahlagitacion gegeben worden. Da durch die Händlereffaire das Mannheimer Parteiblatt gefährdet war, erstellten die dortigen Genossen 5000 Mark zum Rückkauf der Aktien. Die Summe der Einnahmen der Parteikasse enthält natürlich nicht entfernt das, was die Partei für die Agitation aus den Genossen herausgeschlagen hat; sind doch die lokalen Wahlkosten z. B. von den Genossen der betreffenden Orte meist aufgebracht worden; dazu kommt die entlose Reiche von Dingen, für welche man dem Arbeiter die Groschen abzugewinnen so vortrefflich versteht.

In Strafen wurden über die Partei verhängt 86 Jahre 8 Monate und 26 Tage Freiheitsentziehung und 31,937 Mark Geldstrafe. Von den Freiheitsstrafen fallen 23 Jahre 1 Monat auf Juchtschloß, darunter 7 Jahre 1 Monat „aus den berüchtigten Meineidsprozessen“. Selbstamer Weise rechnen die Sozialdemokraten sich auch die gegen „Unabhängige“ und Anarchisten vom Reichsgerichte verhängten 14 Jahre Zuchthaus wegen Hochverrats zu. Geschieht es des Renommirens halber oder weil man sich mit den so oft verurteilten Brüdern doch eines Blutes fühlt? Im Ganzen rechnet der Vorstand seit Erlöschen des Sozialistengesetzes 293 Jahr 5 Tage gerichtliche verhängter Freiheits- und 70,772 M. Geldstrafe für Parteigenossen. Wenn er sich schließlich beklagt, daß manchmal bei Sozialdemokraten sehr hart gehandelt werde, was bei andern gar nicht oder sehr milde bestraft werde, so können wir ihm nicht ganz unrecht geben; es kommen bisweilen wunderliche Dinge vor im „Kampfe gegen die Sozialdemokratie“.

### Deutsches Reich.

**M Berlin, 18. Okt.** Heute, am Geburtstage weiland Kaiser Friedrichs, hatte das Palais unter den Linden Trauerfärbung angelegt. Von dem mit Flor um-

hüllten Balkon hingen, mit Florbändern versehen, eine englische, preussische und brandenburgische Fahne, vom Fißt wehte die ebenfalls mit Florstreifen versehene purpurne Kaiserflagge.

Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck hat sich Dr. Schwemmer sehr befriedigt geäußert mit dem Bemerkten, eine Konstitution, die solche Stöße ausgehalten und so spurlos überstanden, habe begründete Anwartschaft auf noch gut 15 Jahre kräftigster Dauer. Daß es dem Fürsten Bismarck befriedigend geht, folgt schon daraus, daß ihn die Fürstin allein gelassen hat; sie hat sich nach Schönhausen begeben, wo man in der Familie des Grafen Herbert einem freudigen Ereigniß entgegenfieht.

**Berlin, 18. Okt.** Die offiziellen Beschwichigungsversuche bezüglich außergewöhnlicher Marineforderungen wird man nach den bei solchen Dingen gemachten Erfahrungen nicht allzu hoch bewerten dürfen. Behauptet doch, wie schon kurz mitgeteilt, die Allg. Milit. Korr., die wiederholt aus halbamtlichen Quellen geschöpft hat, daß Erhebungen darüber stattgefunden hätten, in wie weit Bismarck zur Flottenstation und Danzig zum Hauptkriegshafen sich eigneten. Die Korrespondenz legt sich für eine Verlegung des Schwerkriegs nach Danzig kräftig ins Zeug, weil der Kriegshafen von Kiel der Aufgabe der Küstenverteidigung nicht gewachsen sei. Zu welchem Ergebnis die Marineverwaltung gekommen ist, erfahren wir aber nicht. Jedenfalls zweifeln wir nach den zugewandenen Ausführungen der Nordd. Allg. Ztg. nicht daran, daß Etwas im Gange ist, wenn es auch vielleicht noch nicht im Etat selbst seinen Ausdruck finden wird. Wie wäre es mit einem kleinen Nachtragsetat?

Die Berl. Polit. Nachr. hatten gemeldet, daß zu den im Reichstagsrathe dieser Tage stattgefundenen Beratungen über die Erhöhung der Vorkostensteuer oder, wie man sich offiziell ausdrückt, über die „Ausgestaltung der Reichsstempelabgaben“, auch Sachverständige der Börse hinzugezogen worden seien. Zu der Nordd. Allg. Ztg. wird demgegenüber erklärt, daß solche Sachverständige nicht zugezogen wären.

**Berlin, 19. Okt.** Der russische Delegirte Timiriaeff gab gestern Abend den Delegirten der Zollkonferenz ein Diner und trank auf das Wohl seiner Gäste. Der russische Vorkostenrath Tschariloff trank auf eine gute Fortsetzung und ein gutes Ende der Verhandlung.

**Berlin, 18. Okt.** Zur Auszahlung der Löhne minderjähriger Arbeiter an deren Eltern und Vormünder schreiben die Berliner Politischen Nachr.: Die Sozialdemokraten triumphiren, daß neuerdings in einigen größeren Städten gegen die Einführung des § 119a der letzten Gewerbeordnungs-Novelle (welcher es der ortskantonalen Festsetzung überläßt, die Auszahlung der Löhne minderjähriger Arbeiter an deren Eltern und Vormünder einzuführen) Entschlüsse abgegeben sind. In Berlin hat sich der vom Polizeipräsidenten betragte („freimüthige“) Magistrat, in Hannover das (von den Sozialisten beherrschte) Gewerbegericht in diesem Sinne geäußert. Es war natürlich vorauszu sehen, daß die mit der Auszahlung der Löhne minderjähriger Arbeiter an deren Eltern und Vormünder verbundene Absicht der Hebung der Autorität der letzteren und der Zucht der jugendlichen Arbeiter nicht überall auf Verständnis stoßen würde. Gibt es doch Leute, welche für die Arbeiter im Gegensatz zu anderen Bevölkerungsschichten, deren Kinder bis zum 20. Jahre und darüber hinaus in strengster Schul- oder Lehrzucht gehalten werden, ein besonderes Freiheitsprivileg verlangen. Aber mit diesen gegnerischen Urtheilen ist die Angelegenheit nicht abgethan. Zunächst kann festgestellt werden, daß diejenigen Gemeinden, welche den § 119a bisher zur Einführung gebracht haben, damit gute Er-

fahrungen gemacht haben. Es befinden sich darunter auch mittlere Städte. Erfolge also lassen sich bereits für die neue Bestimmung der Gewerbeordnung aufzählen. Sodann darf nicht übersehen werden, daß die Hebung der Zucht der jungen Arbeiter gerade in den größeren Gemeinden notwendig und hauptsächlich hier auch auf dem Wege der Abkürzung des Lohnes an Eltern und Vormünder möglich ist. Es ist nicht so unrichtig, wenn das Hauptcontingent der Sozialdemokratie unter den Arbeitern jugendlichen Alters gesucht wird. Die Ursache davon liegt aber zum großen Theil darin, daß die Arbeiter außerordentlich früh verhältnismäßig viel Geld in die Hände bekommen und deshalb von einem Dünkel befallen werden, der sehr häufig zu einem Zerfall mit der Familie und dann auch mit der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung führt.

Dazu kommt, daß, vornehmlich in größeren Städten, den jugendlichen Arbeitern die Gelegenheit zu unnütigen Gelbtausgaben gegeben ist, wodurch die Unzufriedenheit geradezu geizt wird. Die Verwaltungen einiger größerer Städte lassen sich rühmen, daß sie auf sozialpolitischem Gebiete mehr geleistet hätten als der Staat. Hat jüngst doch ein Berliner Blatt auf Heller und Pfennig herausgerechnet, was die Gemeinde Berlin einem Arbeiter schenkt, sobald er — zwei Kinder hat! Darüber zu streiten, wer bisher sozialpolitisch mehr geleistet hat: ob Staat oder Gemeinde, ist müßig. Nothwendig ist, daß beide Faktoren in der ferneren Ergreifung sozialpolitischer Maßnahmen nicht erlahmen. Die neueste Gewerbeordnungs-Novelle hat sowohl an den Staat als auch an die Arbeitgeber mannigfache Anforderungen gestellt, an die Gemeinden nur wenige. Eine der wichtigsten der letzteren ist allerdings die, daß die Gemeinden durch statutarische Bestimmung der Auszahlung der Löhne minderjähriger Arbeiter an deren Eltern oder Vormünder zur Hebung der Zucht in der jugendlichen Arbeiterklasse beitragen. Es darf erwartet werden, daß sich die Gemeinden in ihrer überwiegenden Mehrheit zu dieser Maßnahme verstehen werden.

**Breslau, 17. Okt.** Auf dem Innungsverbandsstages des Regierungsbezirks Opperln, der 147 Innungen umfaßt, sprach der Schornsteinfegermeister Mezner gegen die Vorschläge des Handelsministers betreffs der Organisation des Handwerks. Eine Resolution Mezners wurde angenommen, welche die geplante Organisation als ungeeignet erklärt, den Handwerkerstand zu erhalten, und Innungen mit Beitrittzwang und obligatorischem Befähigungsnachweis verlangt. Nur Innungen sollen Lehrlinge unter der Aufsicht von Handwerkerkammern, deren Mitglieder von den Innungen zu wählen seien, ausbilden dürfen. Für die übrigen Gewerbebetreibenden seien Zwangsfachgenossenschaften zu errichten. Eine zweite Resolution erucht die arbeiterfreundlichen Parteien, ein Reichstagsgesetz auf Grund der Vorlage des Handelsministers zu verhängen.

In diesen Resolutionen kommt zweifellos die wirkliche Anschauung der Vertreter und der Freunde des Handwerks zu konkretem Ausdruck.

### Oesterreich.

**Wien, 17. Okt.** Im „Niger Volksblatt“ behandelt ein konservatives Mitglied des oberösterreichischen Landtages das „allgemeine Wahlrecht des Grafen Taaffe“ von dem Standpunkte, daß die Regierung die Vorlage nur als Grundlage für die Erweiterung der politischen Rechte der unteren Schichten der Bevölkerung eingebracht habe, und daß sie von der Reichsvertretung die Umgestaltung des Gegenwertes erwarte, da erst in späterer Zeit ohne Gefahr für Religion, Staat und Dynastie das allgemeine gleiche Stimmrecht wird ertheilt werden können. Die Richtung, in welcher diese Umgestaltung erfolgen sollte, kennzeichnet der Verfasser in den folgenden

Reaktion des „Echo der Gegenwart“ vom 20. Oktober.

## 11. Wer liebt ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von B. von Schönau.  
(Fortsetzung.)  
Neuntes Kapitel.

Die Beerbigung war vorüber, Alfred Graf Ryeburn ruhte neben seinen Vorfahren in der alten Familiengruft; es hatten viele um ihn getrauert, er war seinen Untergebenen ein gerechter Herr gewesen, keiner konnte ihm einen Vorwurf machen, wenn auch sein Eifer, zu sparen, ihn selten großmüthig sein ließ.

Auch Lord Gordon gab seinem Freunde die letzte Ehre. Es war kein passender Tag, um von der Heirath zu reden, und Klaras Name wurde nicht genannt, aber der Lord behandelte Viktor ganz, als ob er ihn schon als Sohn ansähe.

Wenn Alles vorüber und geordnet war, wollte dieser mit seiner Mutter sprechen, möchte sie sein Geständniß aufnehmen, wie sie wollte; er durfte um Carmens Willen nicht länger schweigen. Einige Tage nach der Beerbigung trat er in das Zimmer der Gräfin, sie lehnte am offenen Fenster in ihrer tiefen Wittwentrauer, Thränen flossen über ihre bleichen Wangen. Zum ersten Mal wurde ihm recht klar, daß er jetzt ihr einziger Halt und ihre Stütze sei, und tief gerührt schloß er sie in die Arme.

„Viktor“, sagte sie, „Dir danke ich es, daß mein Schmerz und Kummer nicht noch größer ist! Wenn ich Lancedene hätte verlassen müssen, wäre mein Herz gebrochen, ich bin zu alt, um noch ein neues Leben anzufangen; es gibt wohl keine zweite Mutter, die ihrem Kinde so viel Dank schuldet, wie ich Dir.“

Und als er neben ihr stand und in den Park hinter dem Hause auf die Bäume, die so lange seinen Vorfahren den Schatten spendet hatten, auf die herrlichen Anlagen und großen Rasenflächen, da empfand er voll das unendliche Weß, sich von dem alten Besitz trennen zu müssen.

„Mutter“, rief er aus, „gibt es kein Mittel, um Lancedene zu retten?“

„Ja, ein ganz sicheres: Deine Heirath, und Du hast versprochen, es zu ergrreifen.“

„Kein anderes? Es scheint mir schmachvoll, ein Mädchen nur ihres Geldes wegen zu heirathen.“

„Wenn das Mädchen selbst es wünscht, sehe ich nichts Niedriges darin; ach Viktor, Du wirst anders denken, wenn Du Lady Klara erst kennst, ich habe sie sehr lieb gewonnen.“

Lord Ryeburn suchte unwillig die Schultern, aber der trostlose Blick seiner Mutter ließ ihn noch schweigen.

„Gibt es wirklich keinen anderen Ausweg?“ fragte er.

„Ja, wüßte keinen. Ist die Hypothek nächstes Jahr nicht gedeckt, so wird Lancedene verkauft.“

Nächstes Jahr! Es war schon viel werth, daß er noch Zeit vor sich hatte; ein Jahr konnte viel ändern, in dem Zeitraum hatte mancher schon ein Vermögen erworben.

„Ich möchte wohl wissen“, fuhr er nach einer Pause fort, „ob aus den Werken wirklich Nichts mehr zu retten ist; ich beabsichtige, hinzureisen und mich selbst zu überzeugen, wie die Sachen eigentlich stehen.“

Die Gräfin versprach sich wenig Erfolg von der Reise, aber sie war froh, daß ihr Sohn sich für die Sache interessirte; er war so theilnahmlos, und sie fürchtete oft, daß irgend ein Kummer auf ihm lastete.

„Eins muß ich Dir noch mittheilen, Viktor, Dein Vater muß es vergessen haben“, sagte sie plötzlich. „Als der Brief mit der Unglücksbotschaft kam, erwartete er gerade seine Söhne, es waren Zahlungen zu leisten und wir hatten Nichts. Lord Gordon hörte von unserer Verlegenheit und schickte sofort eine Anweisung auf dreitausend Pfund Sterling. Davon leben wir jetzt, sonst hätten wir Nichts; ja, er ist ein treuer Freund.“

Lord Ryeburn erblaste; waren es denn immer neue Verpflichtungen, die ihn an Lord Gordon banden? Diese dreitausend Pfund mußten unbedingt zurückgezahlt sein, ehe er ihm sagte, daß er seine Tochter nicht heirathen

könne. Der Entschluß, nach Trewyn zu reisen und zu sehen, ob dort Nichts zu retten sei, befestigte sich. Sein Vater war alt und schwach gewesen, der Schlag hatte ihn zu tief getroffen. Er aber war jung und kräftig, und wenn er wenigstens so viel erreichte, daß er die Schuld abtragen konnte und seine Mutter und Eva genug zu leben hätten, dann fürchtete er für sich keine Armuth, würde er sie doch mit Carmen theilen. Sie konnten zusammen auswandern und in der neuen Welt so gut glücklich sein wie in der alten.

Der einzige Kummer bei seinem Plan war, daß seine Reise nach Lissabon sich wieder hinauszöge. Der Monat war verfloßen, und er fühlte sich gebunden, als sei er angekettet.

Er konnte sein Versprechen nicht halten, aber er hatte eifrig mit Carmen korrespondirt. Sie wußte von seines Vaters Tod und wie Gefährte ihn zurückhielten; er hatte ihr mitgeteilt, daß sie jetzt Gräfin Ryeburn sei, nur von den Geldsorgen hatte er Nichts erwähnt, er mochte ihr keinen Kummer bereiten, wenn er nicht bei ihr war, ihn mit ihr zu tragen.

Sein ganzes Herz sehnte sich nach ihr, und es gab Tage, an denen es ihm unmöglich schien, die Trennung länger zu ertragen. Er sagte sich immer wieder, daß wohl kaum einem zweiten Menschen ein so hartes Schicksal beschieden sei. Er, der die Wahrheit so liebte, mußte sie hier verschweigen, sein Gewissen war ihm Mangel an Ehrenhaftigkeit vor, und bei seiner großen Liebe zu seinem Weibe mußte er sich von den Seinigen für den Verlobten Klara Gordons halten lassen.

Trotz seiner festen Vorsätze und Entschlüsse mußte Lord Ryeburn abreisen, ohne sein Geheimniß mitgeteilt zu haben; er durfte nicht mit Lord Gordon sprechen, bevor er die dreitausend Pfund zurückgeben konnte, und hierzu war keine Aussicht, ehe er sich von dem Zustand der Bergwerke in Trewyn überzeugt hatte. Ein Gefühl der Verwerfung kam über ihn, wenn er daran dachte, was aus ihm werden würde, wenn er das Geld nicht beschaffte.

Er schrieb einen langen Brief an Carmen, in dem er ihr sagte, daß ein weiterer Aufschub unermesslich sei, aber er würde Alles thun, um bald bei ihr sein zu können. Und dann reiste er nach Trewyn.

Nur wenige Stunden war er dort gewesen, als er ein sah, daß er Wochen lang bleiben müßte, um sich zu orientiren und vielleicht Nutzen von seinem Aufenthalt zu haben. Er hörte auch, daß der Verwalter mit verschiedenen tausend Pfund verschwinden sei, und sein erster Bedanke war, diesen zu suchen und zur Rede zu stellen, aber man sagte ihm, daß die sorgfältigsten Nachforschungen bereits angestellt und große Summen auf seine Ergreifung gesetzt wären. Dann fing Lord Ryeburn an zu arbeiten, alle Geschäftsbücher durchzusehen und von früh bis spät zu rechnen, aber das einzige Resultat war, daß er ein sah, alle Mühe sei vergeblich und das Geld unwiederbringlich verloren. Der Einzige, der ihm helfen und Ausschluß geben konnte, ob noch Etwas aus den Bergwerken zu machen sei, war der frühere Verwalter, Nam Grant, aber dieser hielt sich gut verdeckt, und es schien wenig Aussicht vorhanden, ihn aufzufinden.

So kehrte Lord Ryeburn nach Lancedene zurück, und dort verfolgte ihn der Gedanke beständig, daß in wenigen Monaten Fremde hier aus und ein gehen würden, und schwer waren die fragenden traurigen Blicke seiner Mutter und Schwester zu ertragen, die immer zu fürchten schienen, daß er ihnen irgend eine Mittheilung machen würde, die alle ihre Hoffnungen vernichtete.

Eva war jetzt auch über die Lage der Dinge unterrichtet und wußte, daß alle Aussichten für ihre Zukunft in der Hand ihres Bruders lagen.

Kurz vor seiner Rückkehr sprachen sie über ihn, und die Gräfin sagte: „Ich glaube, wir thun besser, gar nicht über die Heirath mit Viktor zu sprechen, ich fürchte immer, es steht etwas dazwischen. Vielleicht hat er auf seiner Reise sein Herz verloren und braucht Zeit, das zu überwinden. Hat er Dir vielleicht eine Andeutung gemacht, Eva?“

Schlussfassen des Artikels: „Im öffentlichen Leben darf es keine Sprünge geben, es müssen vorher die Grundlagen geschaffen werden und diese Grundlagen sind bei dem Gewerbe die berufsgenossenschaftliche Organisation, bei der Landwirtschaft die Bildung dauerlicher Berufsgenossenschaften und von Rentengütern, Einführung des Höferechts und des Ackerbenedictes. Mit der Einbringung der vier letzten Gesetzentwürfe hat die Regierung der Volkswirtschaft den Weg gewiesen, welchen sie bei Verabreichung der Wahlreformvorlage zu betreten hat. Durch eine nach der Ablehnung der letzteren würde das Abgeordnetenhaus einen schweren Fehler begehen; sie kann und muß amendieren, darf jedoch nicht fallen gelassen werden. Und zulässig scheint jedem objektiven Beurtheiler der Sachlage schon jetzt, jedem Staatsbürger das allgemeine Stimmrecht zuzuerkennen, welches eine direkte Steuer zahlt, ohne Unterschied der Ziffer. In dieser Form erhalten zahlreiche kleine Steuerträger das Wahlrecht, von welchem sie bisher unbilliger Weise ausgeschlossen waren, das Kurienstimmrecht wird aufrecht erhalten, die turbulenten oder desorganisirten Elemente bleiben insoweit außer Spiel, bis dieser Zustand entweder gänzlich beseitigt oder doch gründlich gebessert ist und in einem absehbaren Zeitraum zur Entfernung auch der letzten Schranken der völligen Gleichstellung geschritten werden kann.“

### Frankreich.

**Y Paris, 18. Okt.** Die Anrede, die Präsident Carnot bei dem gestrigen Empfang an den Botschafter Russlands und die von diesem ihm vorgelegten russischen Offiziere richtete, hat folgenden Wortlaut: „Ich danke Ihnen, Herr Botschafter, daß Sie mit dem Admiral Avellan und die Offiziere des russischen Geschwaders vorgestellt haben. Ich hatte dem Marineminister die Mission anvertraut, bei dem Eintritt in die französischen Gewässer und bei Ihrer Ankunft auf unserem Boden Ihnen meinen Willkommensgruß zu bringen; heute bin ich glücklich, meine Wünsche in Person wiederholen zu können. Man hat Ihnen, meine Herren, in Toulon die Beweise der Sympathie seitens der französischen Regierung entgegengebracht. Das Volk hat auf Ihrer Reise diejenige der ganzen Nation ausgesprochen. Ueberall werden Sie denselben warmen und herzlichsten Empfang finden. Die Freundschaftsbande (liens d'affection), die Frankreich und Rußland verbinden, vor 2 Jahren in Kronstadt durch den Besuch unserer Marine fester geknüpft, werden von Tag zu Tag inniger, und der reibliche Austausch unserer freundschaftlichen Gefinnungen muß Allen, die die Wohlthaten des Friedens von Herzen wünschen, Vertrauen und Beherzung einflößen. Der mächtige Kaiser, der Sie, meine Herren, schickt, und den ich grüße, hat Sie mit einem hohen Auftrag betraut, den Sie würdig auszuführen wissen. Seien Sie willkommen!“

Den Abend des gestrigen Tages füllte ein Festmahl und Festball in den feinsten ausgefärbten und erlesenen Räumen des Champs aus. Außer sämtlichen Ministern waren von dem Präsidenten der Republik u. A. geladen: der französische Botschafter in Rußland, v. Montebello; der frühere Gesandte Laboulaye; der Großkanzler der Ehrenlegion; die Mitglieder des obersten Kriegsrathes; die in Paris anwesenden Vizeadmirale; die beiden Generalstabschefs, Admiral Gervais und General de Boisdespre; der Generalsekretär der Präsidentschaft, General Voruz; der Seiner Majestät; der Polizeipräsident; die Vorsitzenden des Gemeinderathes, des Staatsrathes u. A. Als Carnot und Admiral Avellan in den Festsaal traten, spielte die Musik die Marschmusik. Zum Nachschick brachte Carnot folgenden Toast aus: „Ich bringe die Gesundheit S. M. des Kaisers Alexander III. aus und erlaube mir, die J. M. der Kaiserin einzuschließen. Ich trinke auf die tapfere russische Marine, deren Vertreter ich hier willkommen heiße; auf ihre Schiffe, die Landarmee, und die ganze russische Nation!“ Hierauf erwiderte Baron v. Mohrenheim: „Vor ich ein Hoch ausbringe, das die Herzen nicht allein dieser Versammlung, sondern aller Bewohner dieses großen und schönen Frankreich und auch jene von ganz Rußland in ihrer innersten Tiefe höher schlagen läßt, bitte ich Sie, den Ausdruck unserer tiefen Dankbarkeit für die Worte des Willkommens entgegenzunehmen, die Sie heute Morgen an uns, von Seiner Majestät dem Kaiser mit der schmeichelhaften Mission der Erwidrung des Kronstädter Besuchs beauftragten Geschwaderskommandanten richteten. Diese Worte haben die Festlichkeiten, die mit so bemerkenswerther Einigkeit und warmen Herzens gefeiert werden, als ein Friedensfest bezeichnet. Wir können darauf nicht besser antworten, als durch den gleich einstimmigen, gleich aufrechten und gleich herzlichen Ausruf: Es lebe der Präsident der französischen Republik!“ Nach dem Toaste

„Nie mit einem Wort, Mutter, ich glaube das auch nicht, aber er ist so zartfühlend, es wird ihm widerstehen, Klara ihres Gelbes wegen zu heirathen. Ich bin überzeugt, er will erst sehen, ob sie ihm gefällt.“

Die Gräfin sah erleichtert auf. „Du magst Recht haben, Eva, das wird es sein, sicher; Viktor hat immer so strenge Begriffe von Ehre gehabt, er will Nichts sagen, ehe er sie gesehen hat.“

„Könnten wir sie nicht einladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, einander kennen zu lernen?“

„Ich glaube nicht, daß das richtig wäre, aber wir wollen im März nach London gehen, dort werden sie sich treffen. Ich möchte Nichts übereilen, doch Du hast mich sehr beruhigt, Eva.“

Lord Meyburn nahm sich, nach Hause zurückgekehrt, mit Eifer der Verwaltung Landbesenen an. Ueberall umgab ihn Reichthum, aber ihm waren die Hände gebunden; er durfte kein Holz in den Forsten schlagen, sie waren mit in die Hypothek ausgenommen, und ebenso wenig konnte er den reichen Silberberg veräußern. Sein Gehemmiß war ihm drückender denn je. Nicht, daß er Carmen weniger liebte, aber seine Stellung wurde immer unhaltbarer, und die Schwierigkeiten wuchsen. Selbst wenn er frei gewesen wäre, wenn er Carmen nie gesehen hätte, würde er auch den leisesten Gedanken, sich an eine Frau zu verkaufen, mit Berachtung weit von sich gewiesen haben, er würde lieber in die Urwälder Amerikas gegangen sein und den Kampf mit dem Leben aufgenommen haben, aber seine Mutter und Schwester hingen von ihm ab, er mußte die Ehre seines alten Namens vertreten und durfte nicht nur an sich denken.

Lord Gordon verbrachte den Winter mit den Seinigen in Berlin. Sobald er nach England zurückkehrte, mußte eine Aussprache stattfinden, im Juni war die Frist um. Ob er die dreitausend Pfund beschafft hatte oder nicht, die Wahrheit mußte dann bekannt und Landebene verkauft werden.

So kam der Herbst heran, der erste Schnee fiel, der Winter verging und immer war Lord Meyburn noch nicht zu Carmen zurückgekehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Carnots spielte die Musik der **Garde républicaine** die russische Nationalhymne, nach demjenigen v. Mohrenheims die Marschmusik. Um 10 Uhr begann der Ball. Um 12 1/2 Uhr beendete die Marschmusik das Ende desselben und Admiral Avellan und die russischen Offiziere begaben sich wieder nach dem Cercle Militaire zurück.

Auf dem linken Ufer der Seine kam es gestern Nachmittag zu Ruhestörungen. In der Nähe der Universität suchte eine Gruppe junger Leute unter Führung von Sozialisten die Passanten gegen die Russen zu stimmen, indem sie „**A bas la Russie**“ schrien und die Carmaigneolen fingen. Die Sozialisten haben sich auch auf andere Weise bemerklich gemacht, indem sie eine in russischer Sprache gedruckte Adresse an die russischen Offiziere richteten.

### Stalien.

**M Rom, 16. Okt.** Das liberale Italien hat gestern mit großem Prunk die Enthüllung zweier Denkmäler gefeiert, von denen das eine dem Andenken Viktor Emmanuels, das andere der Erinnerung an Garibaldi gewidmet ist. Ersteres steht auf dem Hügel von San Martino, wo am 24. Juni 1859 das piemontesische Heer gegen den rechten Flügel der Oesterreicher unter Benedek kämpfte, bis dieser durch den Sieg der Franzosen über die österreichische Hauptmacht bei dem Dörschen Solferino sich gleichfalls zum Rückzug genöthigt sah. Diese Schlacht, in welcher die Oesterreicher 22,350, die Franzosen 11,670 und die Piemontesen 5521 Mann an Todten und Verwundeten verloren, entschied über den Besitz der Lombardie. Das an jener Stelle errichtete Denkmal besteht in einem großen thurmartigen Gebäude, in dessen Erdgeschos sich ein Standbild Viktor Emmanuels befindet, in den oberen Räumen aber Wandgemälde, welche die bedeutendsten kriegerischen Vorgänge aus der Entstehungsgeschichte des Königreichs Stalien darstellen. Die gestrige Feier fand im Beisein der königlichen Familie mit dem größtmöglichen offiziellen Gepränge statt. Inzwischen steht die Bischofskirche Napoleon III., dem Piemont die Siege von 1859 und alle seine feiherigen Vergrößerungen verdankt, schon seit vielen Jahren in Mailand in einem Schuppen, weil seit seinem Sturz die dankbaren Italiener es nicht für rathsam halten, sie auf einem öffentlichen Platz aufzustellen. Das andere Fest hat in Genua stattgefunden, wo auf einem der Hauptplätze ein Standbild Garibaldis errichtet worden ist zur Erinnerung an die im Mai 1860 bei dem benachbarten Quarto stattgehabene Einschiffung des „Helena beider Welten“ mit tausend Genossen zur Aufweckung Siciliens. Dieses Unternehmen war mit Unterthütung des piemontesischen Ministerpräsidenten Cavour vorbereitet worden, der gleichzeitig den Befehlenden des Königs beider Sicilien beim Turiner Hof mit Freundschaftsbethuerungen hinhält und nachher Ueberraschung heuchelte. Bei dieser Enthüllungsfest, die wohl mit Absicht an demselben Tage wie die von San Martino abgehalten worden ist, um weder den König noch die Minister einladen zu müssen, hat der Sicilianer Crispi, welcher 1860 der Hauptgeschosse Garibaldis gewesen ist, die hervorragende Rolle gespielt. Natürlich war auch die Freimaurerei dort offiziell vertreten.

Der italienische Kriegsminister hat die Nachricht von einem angeblich von ihm an die Bezirkskommandos gerichteten Rundschreiben, betreffend die Verwendung der militärischthätigen Priester im Kriegsfalle in den Lazarethen und Ambulanzen sowie bei den Truppenweihen für gänzlich unnothig erklären lassen. Meines Wissens war diese Verfügung in vollster Form eines amtlichen Aktenstücks zuerst von der klerikalen „Italia reale“ in Turin veröffentlicht und dann von den meisten anderen Blättern wiedergegeben worden.

**M Rom, 18. Okt.** Bei dem heutigen Bankett in Dromero waren alle Minister, die Behörden, 80 Senatoren und 240 Deputirte und Notabilitäten anwesend; die Rede Giolittis wurde oft durch Weisall unterbrochen, der am Schlusse besonders lebhaft war. Giolitti erklärte, es sei eine unaufschiebbare Pflicht, das Gleichgewicht im Budget herzustellen; er kündigte zu diesem Ende eine Reform der Erbschaftsteuer an, Einführung der progressiven Abgaben und anderer Reformen, die neue Einnahmen von etwa 40 Millionen erschließen würden. Damit würde das Defizit und das Anleihsystem aufgehoben. Der Schatz habe alle 6 Monate 120—150 Millionen zu zahlen.

### Telegramme des Echo der Gegenwart.

**TH Brüssel, 19. Okt.** Eine aus dem Kongostaat hier eingetroffene Depesche bestätigt den vom Major Wisemann im Juli über die Bawembas davongetragenen Sieg, wobei 100 Sklaven befreit worden sind. Die Bawembas waren 5000 an der Zahl.

**TH Paris, 19. Okt.** Als gestern Abend eine ungeheure Menschenmenge vor dem Militärklub die Russen attackirte, wurde von einer Bande Manifestanten der Ruf ausgestoßen: „Nach Berlin! Nach Berlin!“ Die Polizei verhaftete dieselben sofort. Gerichtliches Verfahren ist eingeleitet.

**TH Paris, 19. Okt.** Die Gemahlin Mac Mahons erhielt vom Grafen von Paris, vom Kardinal Rampolla Namens des Papstes, vom Kriegsminister Namens der französischen Armee und von vielen Privaten Beileids-telegramme. — Die Familie Gounods erhielt solche von der Gräfin von Paris, der Königin von Belgien und der Königin von Spanien. Die Vorstellungen der großen Oper wurden vom Reich der Trauer abgesetzt.

**TH Paris, 19. Okt.** Das von Carnot an den Zaren gerichtete Telegramm lautet: „An Seine Majestät den Kaiser von Rußland, Schloß Fredensborg. Im Augenblick, wo das schöne von Ihrer Majestät entsendete Geschwader in die Rade von Toulon einläuft und die tapferen russischen Seeleute die ersten Affirmationen des französischen Volkes vernehmen, beile ich mich, Ihrer Majestät meinen Dank und meine Freude über den neuen Beweis für die große Sympathie auszudrücken, welche Rußland und Frankreich miteinander verbindet.“ Der Zar antwortete Folgendes: „An den Herrn Präsidenten der Republik in Paris. Ihr werthes Telegramm beantwortend, halte ich darauf, Ihnen all das Vergnügen auszudrücken, welches ich darüber empfinde, daß unser Geschwader den Besuch erwidern konnte, welchen die tapferen französischen Seeleute in Kronstadt gemacht haben.“

**w Lens, 19. Okt.** Gestern Abend umgingelten etwa 2000 Ausländische eine Grube und riefen den arbeitenden Bergleuten zu: Nicht mit den Verräthern! 50 Kitzflücker

gingen zum Angriff vor. Die die Grube verlassenden Bergleute mußten in einem befonderen Zuge fortgeschafft werden, den Gensdarmen begleiteten.

**TH Tarent, 19. Okt.** Die englischen und italienischen Offiziere haben den gestrigen Tag auf einer Jagdpartie in Jolisaro zugebracht. Admiral Seymour ersuchte den englischen Botschafter Bivian, bei der Ankunft des Geschwaders in Spezia anwesend zu sein.

**w London, 19. Okt.** Als die Grubenarbeiter in Saint Helens in Lancashire die Arbeit verließen, wurden sie von Ausländischen mit Steinwürfen und Knütteln angegriffen; die einschreitenden Polizisten wurden mißhandelt. Mehrere Personen erlitten schwere Verwundungen.

**w Rio de Janeiro, 19. Okt.** Die Kanonade zwischen den Forts und dem ausländischen Geschwader wird heftiger; einige Schiffe der Insurgenten wurden stark beschädigt. Gestern fielen zwei Bomben in die Stadt und richteten großen Schaden an. Den Insurgenten mangelt es an Lebensmitteln.

### Provinzielle Nachrichten.

**\* Kanten, 18. Okt.** Der erste Staatsanwalt in Glesne nimmt unter dem 11. d. s. erneut Veranlassung, auf die unter dem 11. August 1891 erfolgte Ausdehnung einer Verleumdung bis zur Summe von 1200 Mk. für die Entbindung der Häfterschaft des an dem Knaben Johann Hegemann zu Kanten am 29. Juni 1891 verübten Mordes, als noch in voller Geltung befindlich, wiederholt hinzuweisen. Derselbe erucht dringend, jegliche zur Sache nur irgendwie dienliche Auskunft ihm umgehend mittheilen zu wollen. Ueber neue Ermittlungen nach dem Mörder wird der antisemitische Berliner „Staatsbürger Ztg.“ folgendes aus Kanten gemeldet: Kriminalkommissar Rautenberg aus Berlin, der am 6. September nach dem Niederrhein abreiste, hat die ersten Wochen zum Studium des vorliegenden Materials einschließlich der vorjährigen Gerichtsverhandlung benützt. Jetzt ist Rautenberg augenblicklich damit beschäftigt, Widersprüche in den Zeugenaussagen aufzudecken. Er geht in die Wohnungen, macht sich dort bekannt und stellt Verdächtige an, thut dies jedoch stets im Beisein eines Polizeibeamten. Es scheint, als ob der Kommissar die Hauptthätigkeit auf die Bloßlegung verschiedener Meinungen im Prozesse verwendet, die bei den vielfach widersprechenden Aussagen vorzuliegen scheinen. So ist zwischen Mallmann und Keters augenblicklich eine Beileidigungsklage beim Gericht in Kanten anhängig. Im Prozesse Buschhoff am Morbtage Nachmittags gegen 3 Uhr, einen Gegenstand unter der Schürze tragend, nach Rippers Schenke gegangen sei. Keters will unter Beweis stellen, daß Mallmann an jenem Tage bis Nachmittags 4 Uhr bei Keters gewesen sei. An der Aufklärung dieses Umstandes scheint Kantenberg besonders zu arbeiten. Soweit die Meldung der „Staatsbürger-Ztg.“ Der Kantenener „Boie für Stadt und Land“ behauptet, daß in der letzten Zeit wieder Erhebungen und Vernehmungen vorgenommen sind. Was die Aussage des Handwerker Mallmann im Prozesse Buschhoff betrifft, so dürfte, falls Mallmanns eidlige Behauptungen sich als irrig erweisen sollten, weniger ein Meineid als ein festsamer psychologischer Fall vorliegen. Die Sachverständigen, voran Geheimrath Felman-Vonn, legten damals in der Verhandlung im Anschluß an Mallmanns Aussagen dar, daß oft Leute Erzähltes und nur Gehörtes so lange geistig verarbeitet, bis sie glauben und sogar behaupten, es nicht gehört, sondern selbst erlebt und mit eigenen Augen gesehen zu haben.

**\* Wiesbaden, 18. Okt.** Heute wurden die Denkmäler der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. hier enthüllt. Der Feiertag der Generaladjutant des Kaisers von Wilsche, der Brigadefeldkommandeur Generalmajor v. Holleben aus Düsseldorf, als Vertreter des Oberpräsidenten der Provinzialrath v. Ertorf, der Regierungspräsident von der Rede, der Landesdirektor Dr. Klein, der Oberbürgermeister Geheimrath Wegner aus Berlin, der Schöpfer der Denkmäler Professor Gertlein aus Berlin sowie viele Andere bei. Die Weibereide hielt für das Wilhelmendenkmal der Reichs- und Landtagsabgeordnete Reinhart Schmidt. Oberbürgermeister Geheimrath Jäger übernahm die Eröffnung des Denkmals und der Stadt. Die Theilnahme der Bevölkerung an der Feier war lebhaft.

**\* Obernburg, 18. Okt.** Ein furchtbares Brandunglück hat unseren Ort betroffen. Innerhalb weniger Stunden wurden 30 Gebäude, darunter 8 Wohnhäuser, eingeäschert. Das Uebrig der Betroffenen ist um so größer, als Viele nicht versichert waren.

### Vermischte Nachrichten.

**\* Gegen die sogenannten parteilosen Blätter** wendet sich jetzt selbst die „liberale“ Berliner „Nat.-Ztg.“. Sie lenkt nicht dieselben nicht ab, wie folgt: „Mit dem Schlagwort: „Die Politik verdirbt den Charakter“ begann in Wahrheit ein leidlich auf Gedeih und Verderb gerichteter Konkurrenzkampf der „parteilosen“ Blätter gegen die politischen Zeitungen. Durch den Parteigewinn sollte das deutsche Volk um seine Gemüthsruhe, um alle seine irdischen Tugenden und Ideale gebracht worden sein. Piffig und geschickt wandte sich die Speculation an das Mitleid, das in Deutschland nicht aussterben kann, Neugierde, Klatsch und Unterhaltung plattester Art wurden die Devise dieser neuen Art von Zeitungen, die im unbewußten Gefühl ihrer geistigen Inferiorität sich mit entsprechenden nichtsliegenden Namen begnügten. ... Auch die Frauen, denen diese leichte Letztwillkommenheit ist, als die Ehrhaftigkeit der politischen Zeitungen, bevorzugen den Anzeiger oder den „Figaro“, auch seiner Billigkeit wegen. Das billige Blatt, das die zahlreichsten Anzeigen, alle Neuigkeiten aus der Welt und besonders aus der Stadt, nicht allein den Stempel von Genuß, sondern auch den Stempel der Macht und die „Man sagt“ des künftigen Tages mittheilt — es scheint für Viele schwer, solchen Reizmitteln zu widerstehen. Man braucht diese Wandlung des Geschmacks, der mit dem Augenblick, wo die politische Bindung der Welt von einem Weltakt abgelöst werden wird, umschlagen muß, nicht allzu tragisch zu nehmen, wäre nicht mit ihr eine schlimme Gefahr verbunden, die Gefahr der Verimpfung und des Rückfalls aus dem Bürgerthum, das seinen Antheil an dem Staat fordert und tapfer festhält, in das Philisterthum, das an der Bierbank „ein politisch Lied ein garstig Lied“ sählt.“

**\* Wiesbaden, 18. Okt.** Die Gebäude der falliten Aktien-gesellschaft „Wiesbadener Badestabiliment“ wurden heute in dritter Versteigerung für 1,105,000 M. von der Unternehmernfirma Gebrüder Helfmann in Frankfurt a. M. erstanden.

**\* Paris, 19. Okt.** Die Einwohner der Rue de Berlin in Paris haben eine Petition an die Municipalbehörde gerichtet, um die Abänderung der jetzigen Bezeichnung ihrer Straße zu erwirken. Die Petition verlangt, daß die Straße in Kronstadtstraße umgetauft werde.

**\* Die Reisenden des Eluges Lüthig-Brüffel** hatten am Sonntag einen nicht geringen Schreck. Dicht hinter Schaarweil hielt plötzlich der Zug auf freiem Felde an; der Feiser-Rail war von einer Gehirnerschütterung betroffen worden und unter heftigen Zudungen losgerissen in den Tender gefallen. Der Zugführer schritt von Abtheil zu Abtheil, um unter den Fahrgästen einen Arzt zu finden. Ein die Heilunde studirender Kandidat der Loewener Universität meldete sich und begab sich nach der Lokomotive, um dem Feizer zu helfen. Endlich konnte der Zug nach Brüffel gefahren werden; als der Nordbahnhof erreicht war, wollte man den Feizer von der Lokomotive herunternehmen, aber wild um sich blühend hielt er mit verzweifelter Kraft sich an der Maschine fest. Endlich gelang es unter dem Zugreifen zahlreicher Beamten, des Unglücklichen Herr zu werden und ihn in einer Tragbahre nach dem Krankenhaus überzuführen.

**\* Eigenthümliche Mlage auf Schadenersatz.** Die Tanslation hat in England bereits begonnen. Eine junge Dame in Newark hatte, wie ein medizinisches Journal berichtet, vor einigen Abenden während des Tages das Unglück, hinzufallen und sich das Bein zu brechen. Sie hat nun eine Mlage gegen ihren Träger für Schadenersatz angefordert. Sie behauptet den Herrn, daß er durch seine Unachtsamkeit die Ursache des Unfalls gewesen. Sollte das Urtheil zu Gunsten der jungen Dame ausfallen, so würden wohl die Herren in den Jungfrauen noch mehr als jetzt durch ihre Abwesenheit glänzen.

**\* Eine amerikanische Sägerin für Bayreuth.** Aus London wird gemeldet: Die bekannte amerikanische Privatdama Frau Nordica wird, englischen Blättern zufolge, nächsten Sommer in Bayreuth auftreten, und zwar in den Rollen der Esse sowie Kundry.

**\* Festlichkeiten in Toulon.** Damit auch unsere Damen weit etwas Vergnügen von dem großen, „weltbewegenden“ Nummer in Toulon hat, geben wir hier einige Stellen aus einem den „B. N. N.“ zur Verfügung gestellten Privatbriefe wieder, in dem von den Festlichkeiten der Touloner Damen die Rede ist. Es heißt darin u. A.: „Seit mehr denn vier Wochen sind unsere herrlichen Damenschneider und Modisten in feierhafter Thätigkeit. Gibt es doch, den russischen Gästen durch ausgesucht „schöne“ und prächtige Kostüme zu imponiren, und beanprucht doch die hiesige Damenwelt den größten Theil des auf die geliebten Russen zu machenden günstigen Eindruck schon im Voraus für sich! Einige Proben aus der großen Anzahl eigentlicher Kostüme, die in den Tagen vom 13. bis 15. Okt. ab — die Welt in Erstaunen setzen werden, dürften genügen, um — sich ein fühlendes Urtheil über den „Geschmack“ der Touloner Damen zu bilden: Schwarzeiderer Rock mit sehr langer Schleppe, das Ganze mit farbigen Seidenfäden besetzt, — die Szenen aus dem russischen Kollekten darstellend, u. A. auch Tritten, Schlitzen, Soldaten, Jagdbienen u. — dazu eine Taille aus goldgelbem Sammet mit schwarzfarbnetten ungeheuren Ballonärmeln, moosgrüner Gürtel und ebensolcher Hut. Die Vestellerin dieses Kostüms wird, wie sie ihrem Schneider berichtet, einen eigens angefertigten Schmuß dazu anlegen: Hutagraffe, Broche, Mandelsteinhals, Gürtelkette, Ohrringe, Schuhschnallen und so weiter sind kleine, in Emaille gearbeitete russische und französische Fingerringe! — Ein anderes Kostüm: blauer Rock, weiße Blouse, rother Hut, alles mit feinen altrussischen Arabesken und Ornamenten in schwarz, goldgelb und grün besetzt. Die Trägerin dieses Kostüms soll, wie uns unter Discretion mitgetheilt wird, ein sommerprossiges Antlitz besitzen, das von hart rötlichem Haar umschlossen einen feineswegs schönen Anblick gewährt. Wenn auch sie den russischen Gästen imponiren will, wird sie dies Gesicht wohl unter dem in gleichen Farben wie das Kleid gehaltenen Sonnenschirm verbergen müssen. Das dritte Kostüm, welches wir hier erwähnen wollen, besteht nur aus gelbem Atlas. Der untere Theil des Rockes zeigt ein — Panorama in Handmalerei, die Begegnung russischer und französischer Kriegsschiffe auf hoher See darstellend, auf der einen Seite der Rufen von Toulon, auf der andern der von Kronstadt. Die Malerei ist das Werk eines jungen, hoffnungsvollen französischen Marinealers. Hut und Schirm sind ebenfalls gelb mit schwarzen Schleifen. Hoffentlich sind Kostüm wie Farben waschecht, denn es wäre doch schade, wenn solches Kunstwerk verregnen sollte!“

**\* Von Schiffen verunglückt.** Spanische Blätter berichten: Vor einigen Wochen wurde in der Nähe der Philippinen der spanische Dampfer „Don Juan“ auf hoher See durch eine Feuersbrunst vollständig vernichtet. Er hatte 200 Chinesen als Passagiere an Bord und außerdem eine Ladung von etwa 1000 Tonnen Petroleum. Das Steindöl geriet in Brand, und in kurzer Zeit hatten die Flammen das ganze Schiff erfaßt. Hundert von Chinesen, die durch den Feuersturm angezündet worden, untreuen betrieblig das brennende Fahrzeug und rissen die Chinesen, die ins Meer gesprungen, in Stücke. Jeder Chinese, der den Versuch machte, schwimmend die Küste zu erreichen, wurde von mehr als einem Dutzend dieser Meerungeheuer angefallen und zerfleischt. Der einzige Rettungsath, den das Feuer verschont hatte, wurde ins Meer gesetzt; dreißig Chinesen bestiegen ihn und ruderten der Küste zu. Sie hatten jedoch kaum 10 Meter zurückgelegt, als sich mehr als fünfzig Spanische gegen den Kiel stürzten, so daß das ganze Fahrzeug umschlug. Nicht ein einziger von den unglücklichen Passagieren konnte sich vor dem Ertrinken der Haie retten.

**\* Die Verladung der russischen Flüsse.** Von Jahr zu Jahr wird immer häufiger auf die Verladung der russischen Flüsse hingewiesen. Nach der Wolga, die bereits so stark ist, daß sie an einzelnen Punkten durchwatet werden kann, gibt die Verladung der sibirischen Flüsse und des Dnieper viel zu denken. Ueber erfere sagt „Son Ostseefahrt“: „Die Tura und der Tobol verstanden von Jahr zu Jahr mehr, heuer sind sie aber ganz besonders wasserarm. Noch einige solche Jahre — und die Dampferladungen von Tobols nach Tjumen werden per Ache transportirt werden müssen. Schon jetzt machen sich Verluste durch den Wassermangel fühlbar; im Jahre 1890 erreichten sie 710,000 Rubel und 1891 1,200,000 Rubel. Ein solcher Zustand kann nicht mehr lange dauern, und so mehr, als der Handelsaustausch zwischen Sibirien und dem europäisch-rußland mit jedem Jahre sich lebhafter gestaltet.“ — Ueber den Dnieper schreiben die „Russische Wochenschrift“: „Die Dampfer aus Kiew nach Kremenitsh, welche früher 30 Stunden zur Tour brauchen, gehen jetzt 40 bis 50 Stunden. An einzelnen Punkten muß den größeren Dampfern ein Bugschiffdampfer zu Hilfe kommen. Viele Passagiere, die aus Kiew nach Kremenitsh oder Jekaterinoslaw zu reisen haben, benutzen, wenn es auch mehr kostet, lieber die Eisenbahn. Die Holzhandler konnten heuer ihr Holz nicht nach Jekaterinoslaw und Cherson führen.“

### Handelsnachrichten.

**W Berlin, 17. Okt.** Die Lage in Wien übte, ungeachtet der besseren Verhältnisse in London, die ganze Woche hindurch auf den hiesigen Platz noch den ungünstigsten Einfluß aus, so daß die längst erhoffte Besserung immer noch nicht eingetreten ist. Dagegen hat die Lustlosigkeit, auch noch durch andere Gründe genährt, noch zugenommen und jetzt einen solchen Grad erreicht, wie derselbe sonst um diese Jahreszeit nicht zu verzeichnen war. Sogar den Baufiskus, die den Boden für ihre Unternehmung, ausgehendlich so gut vorbereitet finden, fehlt es an Muth zum geschlossenen Vorgehen. Die ängstliche Spannung auf dem Geldmarkt hat zwar etwas abgenommen, die fortgesetzt hohe Notirung steht jedoch einer Genöndung der hiesigen Börsenverhältnisse noch immer nachtheilig entgegen.

Die deutschen Fonds lagen matt und mußten sich bei schwachem Begeh durchweg kleinere Rückgänge in den Notirungen gefallen lassen. — Mit geringen Ausnahmen war das Gleiche auch bei den ausländischen Fonds der Fall, namentlich bei Mexikanern und Portugiesen. Argentinier und einige russische Anlagewerthe blieben festgesetzt. — Bei den Hypothekencertifikaten gewannen vierprozentige Italiener 1 Prozent, unländbare fünfprozentige preussische Bodentredit verloren hingegen den gleichen Satz, während die sonstigen Beschreibungen nur geringfügig sind. — Größere Kursunterschiede traten bei den Loospapieren nicht zu Tage, nur türkische Loose verloren 1,60 und finnische Reihthalerloose 1,45 Mark, weggewonnen Gewinne nicht zu melden sind.

Bei den Eisenbahnpapieren, vornehmlich den Aktien, blieben die Umsätze sehr gering, in den Notirungen derselben machte sich auch durchweg ein Rückgang bemerkbar. Derselbe betrug bei Oesterber 2, Lübeck-Büchener 1,25 und Dux-Bodenbacher 1 Prozent, welchen Gewinne von Belang nicht gegenüberstehen. — Die Stammprioritätsaktien hatten eine unbestimmte, meistens jedoch abgedrückte Fälligkeit. — Von den Prioritätsobligationen lagen die deutschen etwas fester, bei einzelnen der fremden Bahnen traten jedoch nicht unerhebliche Kursrückgänge ein, welche bei mehreren nordamerikanischen Werthen bis zu 5 Prozent, bei den 4 1/2-prozentigen Portugiesen 1,45 Prozent betragen.

Das Bangebiet brachte im allgemeinen auch etwas größere Veränderungen, wobei die Verluste jedoch vorwiegen. Unter den letzteren sind zu nennen: Deutsche Bank mit 4,30, Dresdener mit 2,60, Diskontolommandit mit 1,65, Darustädter mit 1,60 und Berliner Handelsgesellschaft mit 1,50 Prozent. Gewinne erzielten deutsche Reichsbank mit 2,25, Weimarsche mit 1,25 und Braunschweiger mit 1,15 Prozent. — Von den Hypothekentiteln erfuhr die meisten Abschwächungen.

Der Verlauf der Woche war wohl für die Papiere der Bergwerks- und Hüttengesellschaften der am meisten ungünstigste. Starke Angebot verursachte hierbei recht erhebliche Rückgänge, weggewonnen Erwartungen nur einzelnen zu Theil wurde. Von Verlusten wurden in erster Linie betroffen: Louise Tiefbau-Stammprioritäten mit 9, bito Aktien mit 7, König Wilhelm-Aktien und Stammprioritäten sowie Rheinische Stahlwerke C mit 5,25, Wedernicher mit 5, Pluto-Stammprioritäten mit 4,75, Hibernia mit 4,65, Aplerbecker mit 4,50, Mendon und Schwerte mit 3,50, Gelsenlöhner mit 3,40, Höder Prioritätsaktien und Westfälische Union-Stammprioritäten mit 2 Proz. Diefen ziemlich erheblichen Rückgängen gegenüber stehen nur wenige und auch nur unbedeutende Erhöhungen.

Die Industrie papiere hatten fast das gleiche Schicksal, dagegen machte sich bei den Versicherungspapieren wieder eine etwas größere Festigkeit geltend.

### Berliner telegraphische Anfangskurse.

Oktober	18	19	18	19
Berl. Handelsgef.	131 25	130 80	Consolidation	152 40
Darustädter Bank	129	128 40	Dannenberg	87 40
Deutsche Bank	151 25	150 75	Dortmund. Union	55 90
Disconto Bank	172 30	171 60	Selbsthändler	139 50
Dresdener Bank	136	134 75	Sarpener	131 75
Nationalbank	105 75	105 2	Hibernia	110 75
Oester. Kredit	159 10	158 60	Raua	103 25
Boch. Gußstahl	118 60	117 50		

**Todes-Anzeige.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittag 5 Uhr unseren innigstgeliebten Vater, Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, **Herrn Ludwig Baumann,** Werkmeister beim Aachener Gütten-Aktien-Verein Rothe Erde, wohlvorbereitet durch den Empfang der h. Sterbesakramente, im 47. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Rothe Erde, Aachen, den 17. Oktober 1893. Um stille Theilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause Stolbergerstraße 279 aus statt. Feierliche Exequien werden Samstag Morgen 8 1/2 Uhr in der St. Josephs-Kirche (Lothringerstraße) abgehalten. 14076

**Werkmeister-Bezirks-Verein für Aachen und Umgegend.**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Hh. Mitglieder von dem Ableben unseres hieherigen Kollegen Herrn

**Ludwig Baumann**

in Kenntniss zu setzen, und laden gleichzeitig zu der am Freitag den 20. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Beerdigung ergebenst ein. Sterbehause: Stolbergerstraße 279.

Der Vorstand.

Verlag von Friedrich Busket in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:



Das Kalendarium enthält die bildliche und textliche Fortsetzung der **Marier-Balsfahrtsorte** mit Abbildungen der **Wunderbilder** sowie den Bildern von **12 Monatsheiligen** nebst entsprechenden Texten von Cordula Peregrina. Diefem folgt: **Der Neujahrsgruß**; — **Christliche Gedanken** für das neue Jahr von P. A. Baumgartner S. J. nebst einem Vollbild der heil. Familie; — die **Jahresübersicht** aus der Feder S. Reiter's nebst **25 Porträts**; — Bruder Schmalz's Darstellung der **Verkündigung Maria** in Farbendruck; — ein **Tableau mit den 263 Bildern der Päpste vom heiligen Petrus bis auf Leo XIII.** nebst Text; — **Barbarossa's Kreuzzug**, geschichtliche Erzählung von R. von Woland nebst **7 Illustrationen**; — ein Vollbild **„Ihr Kindlein kommt“**; **Stadt und Land**, Erzählung aus der Zeit der Choleraeinführung Hamburgs von der **Cholera**; — ein Vollbild **„Heiliges Volk“**; **Zu den letzten Zeiten**, Volkserzählung von R. von Woland mit **6 Illustrationen**; — **Die Jagd nach dem Glück**, eine humoristische Erzählung von B. Rauchenegger mit **13 Illustrationen** von Reimide und schließlich ein mit **13 Bildern illustrierter humoristisch medizinischer Vortrag** von Dr. Sulphurius **„Ueber Gesundheit und Krankheit“**. — Der Anhang bringt die **Genealogie der europäischen Regentenhäuser**, **praktische Tabellen, den Posttarif, die Marktverzeichnisse** und den **Neubau für das neue Jahr**.

Preis 50 Pfg. Heinrich Reiter nebst 8 Illustrationen; — ein Vollbild **„Heiliges Volk“**; **Zu den letzten Zeiten**, Volkserzählung von R. von Woland mit 6 Illustrationen; — **Die Jagd nach dem Glück**, eine humoristische Erzählung von B. Rauchenegger mit 13 Illustrationen von Reimide und schließlich ein mit 13 Bildern illustrierter humoristisch medizinischer Vortrag von Dr. Sulphurius **„Ueber Gesundheit und Krankheit“**. — Der Anhang bringt die Genealogie der europäischen Regentenhäuser, praktische Tabellen, den Posttarif, die Marktverzeichnisse und den Neubau für das neue Jahr. Reichliche Abwechslung in Wort und Bild ist somit in diesem Kalender zur Freude und Befriedigung der Freunde des Regensburger Marienkalenders neuerdings geboten.

**Ortskrankenkassen.**

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit unter Hinweis auf § 9 Abs. 3 und 4 des Statuts, § 10 bei Ortskrankenkasse II, dringend ersucht, die Lohnveränderungen, welche gewöhnlich mit dem Monat Oktober eintreten, bei dem Unterzeichneten innerhalb 3 Tage nach der Aenderung anzumelden. Der Vorstand ist befugt, die Versammlung dieser Verpflichtung mit Geldstrafen bis zu 20 Mark belegen zu lassen.

Aachen, den 11. Oktober 1893.

Der Redant, Victor.

**Hotel-Restaurant in Düren.**

Für das im Neubau begriffene und voraussichtlich am 1. Mai künftigen Jahres fertig werdende

**Hotel-Restaurant „Kölner Hof“**

in Düren — Ecke der Köln- und Bittelstraße — enthaltend Parkterre ein großes Bier-Restaurant und Fremdenzimmer mit besonderen Eingängen, in der I. Etage 2 durchgehende große Gesellschafts- resp. Vereinsäle und 2 Zimmer, in der II. sowie auf der Mansarden-Etage zusammen 16 schöne Wohn- und Logirzimmer — alles mit Centralheizung versehen — Küche im Souterrain mit bequemen Kellerräumen, ferner enthaltend großen Hofraum und Stallungen für ca. 12 Pferde zum Ausspann und einen Gartenraum,

wird zu eingangs bereitem Termin ein ausweislich qualifizierter und lautionsfähiger Wirth gesucht.

Respektanten belieben sich wegen der Sachbedingungen an den unterzeichneten Eigentümer und zwecks Befestigung an Herrn Franz Schiffer in Düren, Scheitengasse, wenden zu wollen.

Dürumund, den 10. Oktober 1893.

Aug. Wuppermann.

**Bekanntmachung.**

Zu Einverständnis mit der hiesigen Stadtverwaltung ist für die Klappergasse ein neuer Häuser-Nummerirungsplan festgestellt worden.

Je ein Exemplar dieses Planes liegt auf dem Stadtbauamt und im Zimmer Nr. 14 der königlichen Polizei-Direktion zur Einsicht für die Beteiligten offen. Aachen, den 15. Oktober 1893.

Der königl. Polizei-Präsident, Freiherr von Hund.

**Praktische Jagd-**

13618a

**Güte und Nutzen,**

über 50 verschiedene Muster in jeder Preislage, empfiehlt

**J. Leimkühler,**

Büchel 58 u. 60.

Lesesaal d. Zeitungsmuseums

Klosterplatz 11, I. Etage.

Geöffnet an Sonn- und Werktagen von 10-1 und von 3-6 Uhr.

Zutritt frel. 1518t

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsbank empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbiethet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

12002a

Gustav Wirth, Subertusstr. 13.

**Hôtel-Restaurant „Englischer Hof“**

vorm. J. J. Scheufen

Hartmannstrasse.

Vor und nach den Vorstellungen des Stadt-Theaters:

**Soupers à prix fixe**

von M. 1.50 an.

Verschiedene Menus zur Auswahl.

Reichhaltige Plats du jour-Karte.

**Astrachan-Caviar. Täglich frische Austern.**

Anerkannt feine Weine.

**Spezialität: ff. Pokal Mosel- oder Rheinwein**

à 30 Pfennig.

Diners von 1-3 Uhr zu M. 1.— und M. 1.50.

Exquisite Küche.

13612p

Hochachtend **Franz Graaff.**

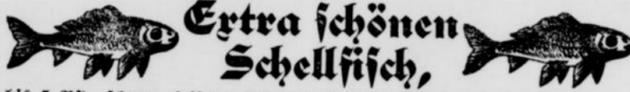
**Rothe Kreuz-Lotterie.**

Ziehung bestimmt 25.-27. Oktober er. 14079a

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 15,000 M. Baar.

Originalloose à 3 Mark. Porto u. Liste 30 Pfg.

**J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser-Wilhelmstr. 49.**



**Extra schönen Schellfisch,**

bis 5 Pfd. schwer, frischen Ostender Kadlian, große Ostender Seetongen,

**Extra schöne frische Forellen,**

kleine Portions-Seetzungen, Turbot im Anschnitt, Rheinalm 3 M. per Pfd., Maasalm 2 M. per Pfd., diese Rhein-Male, Rhein-Gehete, Rhein-Karpfen. Täglich frische engl. Austern, lebende Ockerrebs, lebende Hummer, brabanter Sardellen, neue Sendung frischer un-

gefalsener Delikatess-Gänge, Sardines à l'huile 80 Pfg. per Büchle, Anchovis, Hummer in Büchsen, Kal in Gelée, feinste Oehnjungen in Büchsen, Crevettes, diesjährigen Astrachan-Caviar, täglich frischen Gewürs, Camembert, Neuf-

chateller, Chefter, Roquefort- und Parmesantäse.

**W. Schiffers-Kremer, Hoflieferant,**

Hartmannstraße 26. Fernsprecher 33.



**Täglich frischgeschossene Hasen!**

Mittel-Hasen 3 Mark per Stück, wilde Kaninchen.

100 Rehe eingetroffen.

Rehbraten 3 Mark, Rehkenten von 6 Mark an, frische Krammetvögel.

Rehräucher, 3-4 Pfd. schwer, 60 Pfg. per Pfd.

**W. Schiffers-Kremer, Hoflieferant,**

Hartmannstraße 26. — Fernsprecher 33.

**Patisserie Moderne u. Café.**

Franz. Küche u. Conditorei.

Lieferungen ganzer Diners und Soupers. 11700n

Kalte u. warme Schüsseln ausser dem Hause.

Zu Hochzeiten:

Grosse Auswahl in Eis, süssen Spelsen, Kunstausätzen

Pariser petit fours und Desserts in geschmackvollster

Ausführung.

Bestellungen sind frühzeitig erbeten.

Büchel **G. Merkelbagh,** Fernspr. 361. 575.

Lieferungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.

**Grösste Menge Fische**



Prachtvoller allerfeinster Kabeljau

Pfd. 20 Pfg., im Schnitt 30 Pfg.

Prachtvolle allerfeinste grosse Schellfische

Pfund 25 und 30 Pfg.

Seehecht 30, Seeaal 30, Schollen 25 Pfg.

Rothzungen 40, Seezungen 80 Pfg. p. Pfd.

Rheinhechte 60, Rheinbräsen 25 u. 30, Rheinbackfische 20.

Lebende dicke Rheinaale M. 1,10 p. Pfd.

**Süsser Laberdan Pfd. 30 Pfg.**

Geräucherte Schellfische Pfd. 30 Pfg.

Echte Kieler Sprotten per Kiste 50 Pfg.

Kieler Süss-Bückinge, Riesenlachs-bückinge, geräuch. Aale,

Aal in Gelée, Bismarckhänge, Delikatesshänge,

Brabander Sardellen, russ. Kron-Sardinen, Berl. Rollmüsp.

**Feinster russ. Caviar,**

grobk. M. 4.50, mittelk. M. 3.50 per Pfd.

Garantirt frischeste und allerfeinste Waare.

**Germania-Fischhallen,**

8 Corneliusstrasse 8.

Freitag den 20. Oktober, Abends 7 Uhr, im Ballsaale des Kurhauses:

**Schüler-Abend,**

veranstaltet von Schülerinnen und Schülern des Concertsängers Phil. Gretscher.

Zur Aufführung gelangen:

Vierstimmiger Frauenchor von Schubert, Duette von Schumann (Sopran-Alt, Sopran-Tenor, Alt-Bariton, Tenor-Bariton), Terzett aus Fidelio (Sopran-Tenor-Bass), Arien und Lieder (Sopran, Mezzosopran, Alt, Bariton) von Beethoven, Schumann, Schubert, Franz, Grieg u. A.

Der Ertrag ist für den Pensionsfonds des städtischen Orchesters bestimmt.

Karten (Mk. 1.50, für Kurhausabonnenten und Inhaber von Kurtax-karten M. 1.—) in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Naus und Abends an der Kasse. Textbücher (20 Pfg.) an der Kasse. 14029t

**Bernarts Lokal.**

Samstag den 21. Oktober, Abends 8 Uhr:

**Concert**

des Gesangchors der Lehrerkompagnie (200 Sängler stark) unter Mitwirkung der gesammten Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 53.

Programm.

I. Theil.

- 1. Krönungsmarsch aus „Die Follinger“ von Krejtzmer.
- 2. Zwei Lieder für Männerchor: a. „Schwertlied“ G. M. v. Weber. b. „Sturmbeiwdrung“ Dürrner.
- 3. Fest-Ouverture über ein thüringisches Volkslied Vassen.
- 4. Zwei Lieder für Männerchor: a. „Symne an die Nacht“ L. van Beethoven. b. „Verloffen“ Köschel.
- 5. „Aubade printaniere“ Locombe.

15 Minuten Pause.

14078

II. Theil.

- 6. „Barbarossa“, Großer Chor mit Orchesterbegleitung von Falobs.
- 7. „Bizzicati“ aus dem Ballet „Sibdia“ Delibes.
- 8. Drei Volkslieder für Männerchor: a. „Hudelsburg“ Fresta. b. „Frühlingsglaube“ Kreipl. c. „Wohin mit der Freud“ Silder.
- 9. Fantasie aus „Lohengrin“ H. Wagner.

Gedruckte Programme (gültig als Karten), sind am Concertabend an der Kasse zum Preise von 1 Mark und im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Eb. Naus zum Preise von 0,75 M. zu haben. Der Ertrag des Concertes ist zum Besten der Kriegsinvaliden des Regiments und der armen Schulfinder Aachens bestimmt.

**Aachener Liedertafel.**

Samstag den 21. Oktober, Abends 8 Uhr,

im großen Saale der Erholung:

**Soirée**

unter freundlicher Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Elise Leutheusser aus Frankfurt a. M.

**Aachener**

**Karls-Schützen-Gilde.**

Am Sonntag den 22. Oktober, Abends 8 Uhr, feiert die Gesellschaft im Vereinslocale „Kluppel“ ihren diesjährigen

**Königsball,**

verbunden mit theatralischen und Gesang-Vorträgen.

Punkt 11 Uhr:

**Grosse Polonaise,**

aufgeführt vom städtischen Tanz- und Balletmeister Herrn C. Nadermacher. Der selbe wird uns am selbigen Abend mit seiner Tochter die Tänze, wie sie in Italien am Hofe Sr. Kaiserl. und Königl. Majestät getanzt werden, aufführen.

Die Hh. Mitglieder werden ersucht, in Uniform zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Hôtel Kaiserhof.**

Das altbekannte ff. lichte Salon-Tafel-Exportbier aus der

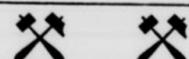
ersten Sulmbacher Exportbierbrauerei

von heute ab wieder in vorzüglicher Güte im Anstich.

Aachen, den 17. Oktober 1893.

P. H. Fickartz.

14067a



Bei jetziger Jahreszeit sind die in den meisten Kohlenhandlungen erhältlichen

**Braunkohlen-Brikets**

Herzogenerather

Marken

das beaueste, angenehmste und billigste Brennmaterial für alle Leseu. 14083p

Prof. Soxhlet's Milch-

fochapparate, sowie einzelne Theile derselben, Flaschen, Gummischleiben empfielt, nur acht:

**B. Bauer, Apotheker, Gansemann-**

**droguerie am Hansemannplatz 122.**

Telephon 792. 13970s

Boden und Matragen werden à 2 M. aufgemacht. Neupforte 2.

42884

**Aachener Liedertafel.**

Freitag, Abends punkt 9 Uhr:

Generalprobe in der Erholung.

**Pörzchen.**

Täglich grosses Concert des Wiener Damen-Orchesters Henriette Fahrbach.

13914p

**Opernterte**

stets vorrätzig in der Buchhandlung von

**Weyers-Kaatzner,**

Kleinmarschierstr. 8. Fernspr. 477.

**Stadt-Theater.**

Freitag den 20. Oktober:

25. Abonn.-Vorst. Serie A. 13.

Das Nachtlager in Granada,



# Echo der Gegenwart.

Herausgeber: Hubert Jannet.  
Beraumwörter: Redakteur: Hof. Watterm.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaaper's Erben.  
Druck von Hermann Kaaper in Nachen.

Das „Echo der Gegenwart“, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisverzeichniss unter Nr. 1916, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisverzeichniss unter Nr. 1917, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachen die weitest- und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das „Echo“ entgegen.

## Zur Landtagswahl.

**Breslau, 18. Okt.** Die schlesische Centrumpartei veröffentlicht heute ihren Wahlauftrag. Besonders eingehend behandelt er den zwischen den deutschen und polnischen Katholiken der Provinz Schlesien ausgebrochenen Zwiespalt, wobei jedoch die religiösen und sprachlichen Rechte der Polen entschieden betont werden; im Uebrigen zeigt er hinsichtlich der politischen, kirchlich-politischen und wirtschaftlichen Fragen volle Uebereinstimmung mit den in dem Wahlauftrage der Fraktion und den Aufträgen der Centrumpartei in Rheinland und Westfalen aufgestellten Forderungen. Der Wahlauftrag lautet: Katholiken Schlesiens! Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus seien bevor. Die hohe Wichtigkeit derselben und der Ernst unserer Zeit legen uns die Pflicht auf, einig und in festgeschlossener Reihe in den Wahlkampf zu treten.

Mit großer Genugthuung dürfen wir feststellen, daß die Trübung der Einigkeit unter den Katholiken Schlesiens, welche bei der letzten Reichstagswahl beklagt werden mußte, völlig geschwunden ist. Wir wissen uns eins in den alten, bewährten Grundgedanken des Centrums. Wir Katholiken Schlesiens müssen einig und festgeschlossen bleiben, wenn wir nicht unsere heiligsten Interessen gefährden wollen. Das gilt uns so sehr für den bevorstehenden Wahlkampf, als für die Abänderungen des Wahlgesetzes trotz des Widerstandes des Centrums die Begünstigung der oberen Vermögensklassen noch mehr gesteigert haben, während die mittleren und unteren auf das Schwerste benachteiligt sind. Wir müssen daher mit angespannten Kräften arbeiten, jede Erschütterung vermeiden und in Wort und That die Einigkeit unserer Partei bekunden.

Wir beklagen es daher auf das Tiefste, wenn man Zwietracht zwischen deutschen und polnischen Katholiken zu säen und das Vertrauen der polnisch redenden Wähler zum Centrum und zu dessen Vertretern zu erschüttern versucht. Wir beklagen dies ebenso im Interesse unserer hl. Kirche, deren Wirksamkeit dadurch gefährdet, wie im Interesse der polnischen Bevölkerung selbst, deren Lage durch jene Bestrebungen noch mehr erschwert wird.

Wir halten die von der Regierung seit 1872 bezüglich des Gebrauches der polnischen und mährischen Sprache in den Schulen getroffenen Vorkehrungen für eine empfindliche Kränkung der Rechte des Volkes auf die Pflege der Muttersprache, für eine schwere Benachteiligung der geistigen und besonders der religiösen Ausbildung der Jugend und für eine verhängnisvolle Schädigung des gesamten Volkslebens. Wir fordern daher die Erhaltung des Religionsunterrichtes auf allen Unterrichtsstufen in der Muttersprache, eine eifrige Pflege des mütterlichen Singsanges und verlangen zur Erreichung dieser Zwecke, daß die Muttersprache selbst einen Gegenstand des schulpflichtigen Unterrichtes bilde.

Die schlesischen Centrumsabgeordneten haben seit zwanzig Jahren von der Regierung die Abkündigung der durch jene Wahlregeln verursachten ungleichen Mithandlungen gefordert und werden auch in Zukunft mit allen erlaubten Mitteln die dem ober-schlesischen Volke entzogenen Rechte zurück zu erobern suchen. Wir dürfen darum auch hoffen und erwarten, daß unsere polnisch und mährisch redenden katholischen Brüder Ober-schlesiens dem Centrum treu bleiben und alle Verhinderungen zur Trennung von denselben handhaft zurückweisen werden.

Die wirtschaftliche Lage unserer Provinz ist eine gedrückt. Landwirtschaft, Handel, Industrie und Handwerk klagen mit Recht über schlechte Zeiten. Wenn auch die Fragen über Handelsverträge und über die Gewerbebeschränkung nicht zur Kompetenz des Landtages gehören, so werden die schlesischen Centrumsabgeordneten doch auch im Landtage Anlaß finden zu nehmen, für die wirtschaftlichen Interessen unserer Provinz einzutreten. Sie werden die Staatsregierung drängen, endlich zur thunlichsten Behebung der Personen- und Warenbeschränkungen auf den Staatsbahnen zu schreiten, und die ihr gesetzlich zuzulegenden Mittel zum Schutze und zur Förderung der Landwirtschaft und Industrie, sowie des soliden Handwerkes und Kaufmanns mit größerem Nachdruck zu gebrauchen. Angesichts der ungünstigen Finanzlage des Staates und des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges werden sie sich der größtmöglichen Sparmaßnahme befleißigen und bei der Verteilung der unermesslichen Lasten dafür Sorge tragen, daß dieselbe unter gewissenhafter Berücksichtigung des Verhältnisses der Leistungsfähigkeit erfolge.

Die schlesischen Centrumsabgeordneten werden, eingedenk der glorreichen Vergangenheit des Centrums, fortwährend die Freiheit der katholischen Kirche und die volle Durchführung des christlichen konfessionellen Charakters der Volksschule zu fordern. Noch bestehen viele Bestimmungen der unglücklichen Maitagegebungen, welche die katholische Kirche in ihrer Wirksamkeit hemmen. Wir verlangen die völlige Befreiung der katholischen politischen Bestimmungen bezüglich der religiösen Orden, die volle Freiheit der Kirche in der Verwaltung des kirchlichen Vermögens, die unbehinderte Erhebung und Leitung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen durch die Kirche, eine konfessionelle Schulaufsicht, die Aufhebung der noch bestehenden Simultanschulen und die thatsächliche Parität für die Katholiken bei Besetzung der Stellen im Staatsdienste. Wir fordern für die katholische Kirche dieselbe Gerechtigkeit, dasselbe Wohlwollen und dieselbe Förderung, welche die Staatsregierung den Protestanten und Juden vielfach angedeihen läßt, und erachten es als eine wichtige Aufgabe der schlesischen Centrumsabgeordneten, der Staatsregierung nachdrücklich immer und immer wieder die nur zu berechtigten Beschwerden der Katholiken vorzutragen, bis denselben abgeholfen ist.

Wichtig und ernst sind sonach die Aufgaben, welche den von Euch zu wählenden Abgeordneten obliegen werden. Wählt darum Männer, deren katholische Gesinnung und deren Charakterfestigkeit erprobt sind, wählet Männer, welche die Rechte der Kirche und des Volkes über Alles hochhalten, wählet Männer, welche treu der Fahne des Centrums folgen! Seid einig, seid eifrig, seid mannhaft im Wahlkampf! Immer gilt für uns die alte, bewährte Parole: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht!“  
Breslau, den 13. Oktober 1893.

**Die Cholera.**  
+ **Breslau, 18. Okt.** Die Cholera ist in Stettin immer noch im Zunehmen begriffen. Vom 13. bis 16. d. Mts. sind wiederum 11 Personen daran erkrankt, von denen 5 bereits gestorben sind. Professor Koch und Stabsarzt Dr. Pfeiffer sind am Dienstag dafelbst eingetroffen, um mit der Sanitätskommission über die Maßregeln zur Unterdrückung der Epidemie zu beraten. Da

nach mehreren Krankheitsfällen bei Ober-schiffen nun auch in Magdeburg ein fünfjähriges Mädchen, die Tochter eines wahrscheinlich an Cholera verstorbenen Schiffseigentümers, erkrankt ist, so hat sich der Reichskommissar für das Stromgebiet der Elbe veranlaßt gesehen, für die Verbindungsstrecken zwischen Elbe und Oder, nämlich für die Havelstrecke von Spandau bis Oberprekalan, den seit dem 16. September eingestellten Gesundheitspolizeilichen Schiffsüberwachungsdiens wieder anzuordnen.

## Amliche Nachrichten.

**Berlin, 18. Okt.** Se. Majestät der König hat dem emeritirten Pfarrer Winger zu Minden i. W. und dem Eisenbahndirektor erster Klasse a. D. Röbber zu Ehrenfeld im Stadtkreis Köln den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Regierungsrath a. D. Metz zu Berlin, bisher Mitglied der Eisenbahndirektion zu Elberfeld, den königl. Kronenorden dritter Klasse, dem Eisenbahndirektor zweiter Klasse a. D. Luther zu Wiesbaden, bisher zu Hagenport im Kreis Mayen, den königl. Kronenorden vierter Klasse, dem Eisenbahndirektor a. D. Kühmann zu Trier das allgemeine Ehrenzeichen in Gold, sowie dem Eisenbahnbremsler a. D. Klarmeyer zu Minden i. W. bisher zu Kassel, dem Eisenbahnwachhelfer erster Klasse a. D. Eßer zu Andernach im Kreis Mayen, dem Eisenbahnwachhelfer a. D. Breilings zu Kempen, Regierungsbezirk Düsseldorf, dem Eisenbahnwächter a. D. Karl Schulz zu Neuh und Johann Leubis zu Hain im Kreis Kleve, sowie dem Eisenbahnpolier a. D. Heymann zu Weilburg im Oberlahnreife das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

**Düsseldorf, 17. Okt.** Das Sonntagsheim für latholische Ladengehülfsinnen, welches nach dem Muster der auch in anderen Orten eingerichteten Tugl in dem Pensionate der „Schwestern vom armen Kinde Jesu“ eröffnet wurde, erfreut sich bereits eines sehr lebhaften Besuchs. Manche Ladengehülfsin mag im Anfang eine etwas verkehrte Vorstellung von den dort zu erwartenden Zeiten treib gehabt haben. Statt einer stillen einstufigen Pflanzschule erwarteten allerlei Zerstörungen die Besucherinnen. Hier giebt es in dem großen schönen Garten ein Croquet- oder Reitenplatz, dort ein anderes Gesellschaftsspiel. Anderswo begnügt sich eine muntere Tischgesellschaft beim Kaffe, während besonders eifrige junge Damen auch einen Vortrag im Französischen oder in Mundschiff und dergleichen unter der Leitung einer latholischen Schwester mitmachen können. Die überaus zweckmäßige Einrichtung veranlaßt ihr Bestehen besonders den Bemühungen des Herrn Landraths Brandts und Pfarrers Eiser. Dem Willen der selbstlosen Mäcenatinnen aber, die in bescheidenem Maße für ihr Theil an der praktischen Lösung einer sozialen Frage mitarbeiten, gebührt der wärmste Dank.

**London, 18. Okt.** Für die Beurtheilung der sozial-politischen Verhältnisse des gegenwärtigen Englands sind die neuesten statistischen Untersuchungen von besonderer Bedeutung, die über die Trunksucht der Frauen in England angefertigt wurden. Danach ergiebt sich eine erhebliche Zunahme des Branntweingehusses bei der weiblichen Bevölkerung des eigentlichen Englands, sowohl auf dem lathen Lande als auch in den Städten. Als Hauptursache der betreffenden statistischen Angaben diente die Zahl der von der englischen Polizei alljährlich aufgegriffenen und zur Haft gebrachten betrunnenen Personen weiblichen Geschlechts. In den Jahren von 1878 bis 1884 hatte sich die Zahl der dem Trunke ergebenden Frauen in England, namentlich in Wales, mehr als verdoppelt; sie betrug im letztgenannten Jahre 94511! Hier erreicht die Zahl der aufgegriffenen betrunnenen Frauen die Ziffer 8000, die jetzt gegen das Vorjahr eine Steigerung um 500 Personen. Allein in Glasgow wurden 10,500 betrunnene Weiber zur Haft gebracht und ins Gefängniß abgeführt, wiederum eine erhebliche Steigerung gegen das Vorjahr. In Dublin sind 10,000 derartiger Fälle gemeldet worden.

Das sind geradezu entsetzliche Ziffern, welche gar sehr auch die englische Prædicie bekräftigen.

## Landwirtschaftliches.

**Die Landwirthe** haben allen Anlaß, bei dem Kauf von Futtermitteln nicht allzu vertrauensselig zu sein. Zwei Beispiele mögen dies darthun. Der Wäldenbestzer Weine in Göltingen bei Göttingen hat seit vielen Jahren die Kleie mit Schlemmkreide vermischt und zu diesem Zwecke in den letzten zwei Jahren 270 Gr. Schlemmkreide bezogen. Seine Waare zu 1 Jahr Gehältniß und 3 Jahren Gehältniß verurtheilt. Die landwirtschaftliche Versuchsanstalt Darmstadt meldet mehrere Fälle, wo ein aus Italien bezogenes Reisweizen einen sehr hohen Nischengehalt anwies. Derselbe soll für gewöhnlich 10 Prozent betragen, stieg aber in verschiedenen Proben bis auf 21 Prozent. Die weitere Prüfung ergab eine Beimengung von Marmor. Die landwirtschaftliche Versuchsanstalt Darmstadt meldet mehrere Fälle, wo ein aus Italien bezogenes Reisweizen einen sehr hohen Nischengehalt anwies. Derselbe soll für gewöhnlich 10 Prozent betragen, stieg aber in verschiedenen Proben bis auf 21 Prozent. Die weitere Prüfung ergab eine Beimengung von Marmor.

**Die Hagelgeschäden** haben sich in Preußen 1892 erheblich geringer gestellt als in den Vorjahren. Die Zahl der Hagelfälle blieb mit 3531 um ungefähr die Hälfte hinter den drei vorangegangenen Jahren zurück; ebenso blieb der Hagel Schaden mit 12,647,082 Mark fast um die Hälfte unter dem sechsjährigen Durchschnitt 1887—92.

## Localnachrichten.

**Nachen, 19. Oktober.**  
+ **Urwahl.** Die in den Wahlbezirken Nr. 34 und 35 wohnenden Leier seien hiermit auf eine Bekanntmachung im Anzeigebilde des heutigen Blattes, betreffend anderweitige Festsetzung des Wahllokals, aufmerksam gemacht.  
+ **Postliches.** Die frühere Vorschrift, wonach bei Besetzung von Poststellen auf der Vorderseite der Postadresse nur zwei Warten aufgeführt werden dürfen, ist seit einiger Zeit aufgehoben und es soll fortan die Rückseite nur dann noch zum Aufstellen von Postmarken benutzt werden, wenn der freie Raum auf der Vorderseite dazu nicht ausreicht. Eine weitere Neuerung ist bei der Postanweisungsvorfahren zur Einführung gelangt, welche darin besteht, daß der Annahmehelfer die seitberige Angabe der betreffenden Oberpostdirektion nicht mehr auf die Anweisung schreibt, sondern daß dieses durch Ausdrucken eines Nummernstempels erfolgt, wobei die 40 Oberpostdirektionen in alphabetischer Reihenfolge nur mit einer Nummer angebeutet werden. Nachen im Alphabet als erste, hat Nr. 1, Trier, als letzte, die Nr. 40 erhalten.

**Wahlveränderungen** im Bezirk des 8. Armee-corps. Nachen, Stadtwahlverwaltung, Oberfeuerwehrmann bei der städtischen Feuerweh. Nachen, kaiserl. Postamt, Landbriefträger. Altdorf, königl. Amtsgericht, Kanzleigehülfe. Coblenz, Bauverwaltung des königl. Land- und Amtsgerichts, Heizer. Mülheim am Rhein, Bürgermeister, Nachschußmann. Mülheim a. d. Ruhr, königl. Amtsgericht, 2 Kanzleigehülfe. Sulzbach, Kreis Saarbrücken, Bürgermeister, Bürgermeisterei. Stationsoberw. bei der Einberufung bestimmt. Königl. Eisenbahnbetriebsamt Nachen, 2 Lademeister. Trarbach a. d. Mosel, Bürgermeister, städtischer Polizeiergentzamt und Bureauverw. Walbroel, königl. Amtsgericht, 3 Kanzleigehülfe.

Im Bezirk des 7. Armee-corps. Vier i. B., königliches Amtsgericht, Kanzleigehülfe. Königl. Eisenbahnbetriebsamt Badernborn, 6 Bahnwärter. Gellentirchen, Bürgermeister.

**Volksbildungsbeamt.** Dagen i. B., Oberbürgermeisteramt, Polizeiergentzamt. Herford, Magistrat, Polizeiergentzamt. Mülheim (Ruhr), Bürgermeisteramt, 2 Polizeiergentzamt für den Nachendienst. Königl. Eisenbahnbetriebsamt Dagen, 5 Aspiranten für den Weichenstellendienst. Königl. Eisenbahnbetriebsamt Dagen, 6 Aspiranten für den Bahnbewachungs- und Weichenstellendienst. Königl. Eisenbahnbetriebsamt Dagen, 7 Tele-direktionsassistenten. Königl. Eisenbahnbetriebsamt Düsseldorf, 6 Aspiranten für den Bahnbewachungs- und Weichenstellendienst.

Die näheren Bedingungen dieser Stellen sowie die Befassungen bei den übrigen Armee-corps können in unserer Expedition, Bülbel 36, eingesehen werden.

**Kachener Geschichtsverein.** Aus Anlaß der dies-jährigen Generalversammlung des Kachener Geschichtsvereins fand am gestrigen Nachmittage gegen 4 Uhr eine Besichtigung der Restaurationsarbeiten am Kathhaus- glieder des Vereins, dann auch geladene Gäste, zumest Mit- Oberbürgermeister Geheimrath Felser und Herr Bezirks- kommandeur Oberleutnant von Obfelden. Die Führung übernahm der Wiederhersteller unseres Rathhauses, Herr Prof. Freygen. Man betrat zunächst den früheren Uhrthurm. Hier sind durchgreifende Restorationsarbeiten vorgenommen worden. In- mitten des Thurmes ist ein achteckiger Kern aufgemauert worden, der mit den Wandungen des Thurms in ver- schiedene Etagen ein, die später gut benutzbar sein werden und verschiedenem Zwecke dienen können. Der gemauerte Kern selbst enthält eine feinerne Treppe. Die Arbeiten haben an diesem Punkte begonnen, weil hier durch feillichen und Diagonalschlag das Mauerwerk bedroht war. An der Rückfront des Kathhauses ist ein Theil der Drucklinie 50 cm aus dem Lot gewichen, jedoch der Gesamtbruch von oben nur auf der äußeren Kante der Mauer lastete. Auch hier wurden die inneren Schübe genau berechnet und auf starkem Fundamente eine Gegenwirkung konstruirt. Diese besteht in einem Thurme an der Südwestseite des Hauses und in einem starken und massiven, schräg aufgemauerten Pfeiler. Dieser stützende Thurm kann später bei Banarbeiten im Kronungsstalle als Aufzugssturm für Speisen zc. benutzt werden. Damit diese Stützpunkte an der Seite zu bedeutenderen Stützpunkten nicht ungenutzt wirken, werden sie oben durch eine offene Galerie miteinander ver- bunden werden. Voraussetzlich werden dann auch die Kon- touren der Fassade wieder zum Vorschein kommen, die der Kronungsstall nach der Südseite hin ehemals befaß und die später bei der Ausmalung des Saales zugemauert werden. Hierzu wandte sich Herr Professor Freygen dem lathol. Kar- olinischen Gange zu, der das Kathhaus mit dem Hochmünster verbindet. Derselbe ist etwa 6 m breit und 3 m hoch, aber in einem äußerst desolaten Zustande. Daher sind zahlreiche Sub- konstruktionen aus Holz angebracht, die die Wandungen tragen und stützen. Ein einheitliches dauerhaftes Mauerwerk sucht man in diesem Gange vergeblich. Von hier aus begab man sich zurück in den Uhrthurm und stieg auf der alten Klettertreppe, einer gut erhaltenen, aber schmalen feineren Wendeltreppe, aufwärts. Auf gleicher Höhe mit dem Erdgeschoß des Kath- hauses befindet sich hier ein ziemlich großer, halbkreisförmiger Raum, der mit den Gemächern des Oberbürgermeisteramtes kommunizirt. Die Wände enthalten hier große Löcher und Öffnungen, deren Zweck nicht ersichtlich ist. Welleicht waren sie die Lager von Balken, die allmählich herausgestürzt sind. Man erblickte an der inneren Dache des Thurmes zwei Anker, von denen der eine noch funktionirt, während der andere durch den Brand vom Jahre 1883 gänzlich zerstört ist. Einige weitere Stützen tragen die Theilnehmer in den Kronungsstall. Hier ist inzwischen die elektrische Beleuchtung angelegt worden. Eine Probebeleuchtung soll, wie uns mitgeteilt wurde, kürzlich statt- gefunden haben und in dem alten historischen Saale, den man heute im Dammertische zu sehen gewohnt ist, eine geradezu seen- hulle Wirkung hervorgerufen haben. Der Vorsitzende des Ver- eins, Herr Geheimrath Prof. Dr. Vorß aus Bonn, dankte dem lathol. Karoliner, Herrn Professor Freygen, für seine Aus- sagerungen und lud nach dieser Zeit einleitenden, hochinteressanten Besichtigung die Herren Anwesenden zu der Generalversammlung des Vereins im Rathaus ein.

Nach 6 Uhr wurde die Versammlung von dem Vor- sitzenden mit einer Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Die gegenwärtige Versammlung sei zahlreicher besucht, als irgend eine der früheren. Er könne die zureichende Mittheilung machen, daß der städtische Zuschuß von 1000 M., den der Verein seit einer Reihe von Jahren erhalten habe, für drei weitere Jahre von der Stadt bewilligt worden sei. Es verheißt sich von selbst, daß er der Stadtverordnetenversammlung, der Vertretung der Bürger, für die wohlwollende, einseitige und wirksame Unterstützung der Vereinsbestrebungen hiermit seinen aufrichtigen Dank ausspreche. Die 7 Monatsversammlungen des Vereins, die vom November 1892 bis Mai 1893 stattfanden, seien sämtlich gut besucht gewesen und hätten viel des Interessanten und Belehrenden gegeben. Gemacht wurden im verfloßenen Vereins- jahre zwei Ausflüge, der eine nach Cornelimünster, der andere nach Jülich. (Eine Reliquienreise dieser Art, die 3. J. an dieser Stelle ausführlich besprochen wurden, dürfte unendlich segensreich gewesen sein.) Die Vorarbeiten für das Kachener Urkundenbuch seien fortgeschritten. Es sei den Vereinsmitgliedern bekannt, daß Herr Dr. Ludovs bis zum 1. April dieses Jahres, wo er aus seiner hiesigen Stellung am Kachener Archiv ausschied, auf Kosten des Vereins mit der Fortsetzung des Urkundenbuchs beschäftigt gewesen sei. Der Name Ludovs werde Nachen an eine Schrift erinnern, die vor einiger Zeit erschienen sei und, wie man wisse, sich zum Theil auch mit dem Kachener Geschichtsverein befaße. Herr Geheimrath Prof. Vorß fuhr dann fort: „Sie werden nicht erwarten, daß ich hier auf diese Schrift irgendwie eingeehe. Sie hat von sachkundiger Seite ihre Würdigung in vielen Punkten erfahren und ich darf mich wohl darauf beschränken, hier die Worte zu wiederholen, die ein in jeder Beziehung objektiver, zuverlässiger und durchaus sachkundiger Beurtheiler über diese Schrift in die Öffentlichkeit hat gelangen lassen. Dieser Herr ist der Vorstand des Kölner Archivs, Herr Dr. Hausen, ein geborener Kachener, der, wie ich wiederholen kann, in jeder Beziehung sachkundig und zu einem objektiven Urtheil befähigt ist, vermöge seiner wissenschaftlichen und amtlichen Stellung. Herr Dr. Hausen sagt: „Aus dieser Schrift könne keineswegs latholische Fälschungen, sondern lediglich Erbitterung der Angariffenen und somit persönliche, alle gemeinsame Tätig- keit ausschließende Spannungen hervorgehen. Localhistorische Studien werden wirksam gefördert, wenn durch die geschulden Historiker, die sich denselben widmen, die örtlichen Elemente, die diese Vetterungen theilen, gesammelt und ihrer Thätigkeit Halt gewährt und Nahrung gewiesen wird; das gemeinsame Wirken kann dann um so fruchtbarer werden, wenn — wie das in Nachen der Fall ist — lokale Geschichtsvereine bestehen und wenn die geschulden Historiker als Archivbeamte in der Lage sind, die bisher ungenutzten historischen Schätze entweder selbst zu erschließen oder den übrigen Lokalforschern zur Verfügung zu stellen und ihnen zu ihrer sachgemäßen Ver- werthung den Weg zu zeigen. Eine öffentliche Korrektur von der hier gebotenen Art zieht aber nicht an, sondern stößt nur ab, um so mehr, je weniger sich der Korrektor auf dem betreffenden Gebiet durch eigene Forschungen bewährt und als leitende Hand und zuverlässiger Maßstab ausgesprochen hat. Unter solchen Umständen kann eine Schrift, wie die hier vorliegende, keinen anderen als einen peinlichen Eindruck hinterlassen.“ Diermit darf ich mich wohl einverstanden erklären und den Gegenstand verlassen.

Der Vorsitzende machte dann darauf aufmerksam, daß im vergangenen Jahre ein Register zu Band 1—7 der Vereins- publikationen erschienen sei. Das Register zu Band 8—15 sei in Vorbereitung. Herr cand. phil. R. in Köln habe die Zettel- notizen bereits soweit fertiggestellt, daß das Register voraus- sichtlich mit dem 15. Bande der Vereinszeitschrift erscheinen werde. Durch ein solches Register werde letztere besonders werth- voll und nützlich für die Lokalforscher. Wie gewöhnlich werde der neue 15. Band gegen Ende des laufenden Jahres er- scheinen. — Am 8. Juni habe die Societe historique zu Compiègne in Frankreich ihr 25-jähriges Jubiläum gefeiert. Der Kachener Geschichtsverein habe seit seinem Bestehen zu jenem Vereine in freundschaftlichen Beziehungen gestanden und seine Schriften mit ihm ausgetauscht. Zu dem Jubiläum sei der Verein eingeladen worden, er (Redner) habe sich aber damit be- gnügen müssen, einen Glückwunsch an den festgebenden Verein abzugeben. — Von dem Gesamtvereine der Alterthumsvereine Deutschlands seien an alle Vereine tabellarische Fragen verandt worden, des Inhalts, wie man im Interesse eines geistlichen Zusammenwirkens rasch und billig alle Vereinspublikationen gegenseitig austauschen könne. Er habe diese Fragen in ge- eigneter Weise beantwortet.

Vor mehreren Jahren sei vom Vereine der Beichluß gefaßt worden, den Grafen Wilhelm IV., Grafen von Jülich, wieder aufzurichten. Dieser Grafen sei beifolgende zu Nideggen. Die Angelegenheit habe sich ver- zögert, da der damalige Pfarrer von Nideggen, mit dem man in Unterhandlungen trat, gestorben sei. Der Grafen sei beifolgende in einem solchen Zustande, daß seine Wiederherstellung bedeutende Mittel erfordern würde. Der Verein müsse daher vorläufig auf seinem früheren Plan verzichten. Er (der Vortragende) habe aber die Gelegenheit benutz, dem neu ernannten Konservator der Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Herrn Dr. Clemens zu Bonn, die Angelegenheit zu empfehlen. — Der Vortragende geht nunmehr zu den internen Angelegenheiten des Vereins über. Zu Beginn des Vereinsjahres betrug die Anzahl der Mitglieder 664, 15 schieden durch Tod oder Abmeldung aus, 20 kamen neu hinzu, jedoch der gegenwärtige Bestand der Mitglieder sich auf 669 beläuft. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Besonders gedachte der Vortragende des verstorbenen Ehrenmit- gliedes Herrn Dr. Peter Wings, des Oberpfarrers Strom zu Köln, des Oberregierungsraths Gacken und des Kommerzien- raths Herrn Starg zu Nachen. Dem gegenseitigen Schrift- austausch haben sich im Laufe des Jahres neu angeschlossen: das mährische Gewerbe-museum zu Brünn, die archäologische Gesellschaft von Limousin zu Limoges in Frankreich, die historische Gesellschaft zu Valencia und der neu gegründete historische Verein zu Verona.

Hierauf erhielt der Schatzmeister des Vereins, Herr Stadt- verordneter Cremer, das Wort zur Erstattung des Rechenschafts- berichts. Wir entnehmen demselben, daß das Vereinsvermögen im verfloßenen Jahre um 144,30 M. gewachsen ist und gegen- wärtig 2978 M. beträgt. Dem Schatzmeister wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen und die erbetene Entlastung erteilt. Ferner wurde festgestellt, daß am zweiten Mittwoch der Monate November, Dezember, Januar, März, April und Mai Vereinsversammlungen im Hotel zum Gefanten hierelbst stattfinden sollen.

Nunmehr erteilte der Vortragende dem Herrn Professor Freygen das Wort zu einem hochinteressanten Vortrage über den gegenwärtigen Zustand unseres Rathhauses. Redner be- rührte kurz die Vorgeschichte der Restaurationsarbeiten. An seinem ersten preisgekrönten Entwurfe habe die Behörde kleinere Ausstellungen gemacht, die zu lebhaften Eintheilungen der Thürme verurtheilt sei. Er habe demgemäß seinen Entwurf umgearbeitet, derselbe sei von der Stadt und der königl. Regierung hierelbst genehmigt worden, und dann nach Berlin gewandert. Sobald nämlich ein kunsthistorisches Interesse, wie im vorliegenden Falle ins Spiel komme, habe auch die Akademie des Bauwesens in Berlin ein Wort mitzureden. Doch habe man nicht eher wieder etwas von dem Entwurfe gehört, als bis man nach Berlin rekamirt habe. Endlich sei der Entwurf zurückgekommen. Das Bauleitungsamt habe mehrere Ausstellungen erhalten. Namentlich habe man die vorgeschlagenen Änderungen benützt und ihn gerathen, wieder mehr auf den ersten Ent- wurf zurückzugehen. Die Akademie habe außerdem darzulegen lassen, daß sie nicht gern zwei gleichwertige Thürme sehe und an Stelle des westlichen Thurmes einen kleinen Erkerthurm vor- ziehen würde. Man habe diese Änderung zwar nicht verlangt, aber ihn so ziemlich darauf hingewiesen. Herr Lemuth ständen habe nun auch seine Meinung von zwei gleich- werthigen Thürmen vertreten, daher habe er zu seinem Ent- wurfe festgehalten. Er habe geltend gemacht, daß seine Auf- fassung historisch begründet sei, daß immer zwei gleichwertige Thürme vorhanden gewesen seien, daß ein einziger Thurm und ein kleiner Glockenturm den Eindruck einer Kirche hervor- rufen werde zc. Schließlich habe man seinen Anschauungen beigestimmt. Nachdem so alle Instanzen durchlaufen waren, konnte man endlich an die Arbeit gehen. Für die dringend not- wendigen Arbeiten bewilligte die Stadt 70,000 M. Zunächst handelte es sich darum, die Stabilität einzelner Mauern zu sichern. Es zeigte sich nämlich gefährdende Senkungen und Ausbiegungen. Am meisten erlitten der südwestliche Theil (am Gettriden Hause) bedroht. In dieser Region waren schon vor 4 Jahrhunderten Stützen errichtet worden. Man hätte auch den entgegen- gesetzten Theil an der Krümmenstraße in Angriff genommen, würde aber hier mit den Pfeilern unter die Benennung des Konditorei gerathen sein, was nicht anging, da die Stadt das Haus nicht erwerben konnte. Gegenwärtig ist das Entlastungsverfahren eingeleitet. Zunächst wurden die Fundamente untersucht, wobei sich herausstellte, daß die Fundamente des Hauses an seiner Stelle auf gewaltem Boden stützten. Die Unterlage bildete lediglich der Schutt früherer Jahrhunderte und eine Ansammlung von Geröllblöden. Bei dieser Untersuchung mußte man außerordentlich vorsichtig zu Werke gehen. Alle dem Boden entnommenen Proben wurden sorgfältig in länglichen Kästen geordnet und mit einer Tiefenlaufe versehen, jedoch noch in späterer Zeit genau bestimmt werden kann, wie der Untergrund des Rathhauses beschaffen gewesen ist. Man drang bis zu einer Tiefe von 4 m unter der Oberfläche vor. In einer Tiefe von 2 m 77 mm traf man auf eine Schicht von römischen Ziegeln, dann auf eine eigenthümliche Brandschicht von Pfählen, Holz- resten und verrosteten Strohtheilen. Es ist die älteste nachweis- bare Unterlage; sie dürfte einer Zeit entzogen sein, zu angehören. Erst in einer Tiefe von 3 m 86 cm kam fester Boden zum Vor- schein. Ausgeführt wurden die Arbeiten von dem Baumeister Herrn Thissen, der mit vieler Umsicht zu Werke ging. Während der Arbeiten in dem Uhrthurm glaubte man anfänglich Kisse und Veränderungen im Kronungsstalle zu bemerken, alle Ver- fälschungen erwiesen sich indessen als grundlos. Bei den Arbeiten stieß man auf ein Gewölbe, das man durchdrach. Dasselbe stellte sich als eine Abortgrube dar, die mit einer uralten schwarzen und zähen Masse fast angefüllt war. Diese Masse wurde sorgfältig durchgehoben und ergab, wie erwartet, eine reiche Ansammlung an alterthümlichen, meist natürlich bedekten Dingen. Man fand Topfe, Urnen, Krüge und zahlreiche Glas- scherben, so daß es fast den Anschein gewinnt, daß alle bei Banarbeiten im Kronungsstalle zerstörten Theile von der Dien- schaft ohne Weiteres in die Aborte geschafft wurden. Man fand ferner eine Menge Steinlegeln von 5—10 cm. Durch- messer, 4 spanische Reiter, die mit einer Spitze ihres nach oben ragenden und eine Art Fußangeln darstellten, eine Broncebüchse und ein kleines Nigharden, dessen Bestimmung noch nicht auf- geklärt worden ist.





**Konturs-Eröffnungen.**

Angermünde. Dampfdruckereibesitzer Martin Graff. Anmeldefrist bis 30. Nov. c.  
Densberg. Kaufmann Gustav Benzen zu Köstrath. Anmeldefrist bis 30. Nov. c.  
Dielstedt. Viehhändler Fritz Engelbradt. Anmeldefrist bis 16. Nov. c.  
Chemnitz. Kohlenhändler und Lohnfuhrwerksbesitzer Otto Hugo Winkler zu Niederrabenstein. Anmeldefrist bis 18. Nov. c.  
Erlangen. Gastwirt Rudolph Hebenstreit. Anmeldefrist bis 18. Nov. c.  
Gleiwitz. Hüttenbesitzer Friedrich Gawron. Anmeldefrist bis 5. Dez. c.  
Goslar. Restaurateur Albert Mann. Anmeldefrist bis 10. Nov. c.  
Hamburg. Firma Chemische Fabrik zu Hamburg. Ludwig Kern u. Cie. in Liquidation, sowie deren persönlich haftender Gesellschafter Ludwig Kern. Anmeldefrist bis 15. Nov. c.  
Kempfen. Viehhändler Aron Samuel zu Hils. Anmeldefrist bis 1. Dez. c.  
Lauenburg (Elbe). Hofner Johann Heinrich August Eckermann zu Hornward. Anmeldefrist bis 7. Nov. c.  
Lößau i. S. Uhrmacher Andreas Wros zu Hochkirch. Anmeldefrist bis 15. Nov. c.  
München II. Buchbindemeister Martin Prandt zu Pasing.  
Regensburg. Nachlaß des Privatiers Kaver Wild zu Sünching. Anmeldefrist bis 20. Nov. c.  
Schmiedeburg (Schlef). Nachlaß des Klempnermeisters C. Tey zu Arnsdorf. Anmeldefrist bis 27. Nov. c.  
Schwelm. Speisekammer Theodor Halenberg. Anmeldefrist bis 10. Nov. c.  
Spanbau. Kaufmann Alfred Schulz. Anmeldefrist bis 25. Nov. c.  
Stein a. D. Bäckermeister Rudolph Hartwig zu Mandten. Anmeldefrist bis 9. Nov. c.  
Stettin. Kaufmann Wilhelm Lüdke zu Grabow a. D. Anmeldefrist bis 1. Dez. c.  
Straßburg i. E. Wwe. Konrad Hörmann, Wilhelmine, geb. Fröhlich. Anmeldefrist bis 6. Nov. c.  
Zwickau. Materialwaarenhändler Gustav Heinrich Raben. Anmeldefrist bis 6. Nov. c.

\*) Nach Amtsgerichten alphabetisch geordnet.

**Um ein Almosen**  
für seine 1891 neu errichteten Missionsstationen Oberkirchen und Bad Reudorf bietet ganz ergebenst  
**Briemund, Missionar.**  
Oberkirchen, 16. Oktober 1893.  
Bezirk Caspel. 14068

**Das von Herrn Oberstabsarzt Dr. Angerhausen bewohnte Haus Wilhelmstrasse 55 mit Anbau u. Garten ist zu vermieten.**  
Anst. Kaiserplatz 10. 41385q

**Zhurmitraße 4 zwei Zimmer zu verm.**  
Anst. Nr. 2. 42906

Auswärtiger Arzt sucht zur Abhaltung von Sprechst. 1 Mal wöchentl. in Nachen  
**2 möblierte Zimmer**  
in der Nähe der Bahnhöfe. Offerten mit Preisang. u. E 7873 an **Ad. Hoffe, Adm.**  
42899

**Schöne 2. Et. od. Part. mit allen Bequemlch.** billig zu verm. Ludwigallee 68, Ecke Bergstr. 42826

**Haus** 42788  
Ludwigallee Nr. 75, hochsein eingerichtet, Aussicht über die ganze Stadt, gesunde Lage und zwei Gärten, zu verkaufen od. zu vermieten. Anst. Adalbertstr. 56.

**Adenlokal** nebst Zubehör Poststr. 136 für 50 Mark p. Monat zu vermieten. Anst. Postdrich 37. 42886

**Für Fabrik-Anlage geeignet.** Zwei getrennt liegende dreifenstrige Häuser mit hinten aneinanderstoßenden Gärten, zusammen 46 Ruthen, billig zu verkaufen. Offerten unter K 7234 an die Exp. 42349

**Zimmer gesucht.** Parterrezimmer in geschützter, sturmfreier Lage, hübsch möbliert, von ein. Herrn zu mieten gesucht. Off. u. N N 9212 c. d. Exp. 42937

**Geschäftshaus,** Ecke, vorzügliche Lage, mit großen Schaufenstern und schönem Adenlokal, 16 Räume, zu jedem Geschäft geeignet, sehr passend für Metzgerei etc., weil ohne Konkurrenz wegen Auseinanderlegung preiswerth zu verkaufen. Offerten u. B K 9215 an die Exp. 42940

**Erste Etage**  
4 Zimmer und Mansarde, nebst Keller, Waschküche und Meide zu 27 Mark zu vermieten. Jakobstr. 119. 42928

**Zu verm. oder zu verk.** herrschaftl. gebautes, gesundes Haus Congressstr. 4; zu verm. je nach Wahl 6 oder 9 Räume. Kleinmarkthierstr. 60 oder bis 11 Uhr Vorm. Congressstr. 4, Part. 42499

**Eine Werkstätte** in der Nähe der Alexanderstraße gesucht. Anst. Exp. 42857

**Gut geleg. Baustellen,** in verschied. Breiten zu verkaufen an fertiger Straße billig zu verkaufen. Kapital zu bill. Rinsfuße zur Verfügung. Offerten unter K 7728 bef. d. Exp. 37034

**Erste Etage,** 4-6 Räume, zu vermieten. Neustraße 55 in Buchscheid. Anst. Krugengasse 48. 42601

**Adenlokal** Jesuitenstraße 4 mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Anst. Poststr. 12 42852

**Unterhaus, 4-5 Räume,** Bleiche, Waschküche, billig zu verm. Mathiashof 41. 42663

**Hausverkauf.**

Das Haus Mariabilstraße 9 mit großen Hintergebäuden, in welchen früher Cigarrenfabrik betrieben wurde, sehr geräumigen, hellen Werkstätten bezw. Fabrikgebäuden, Hof, Bleiche, Gas- und Wasserleitung sowie Ausfahrt nach der Hingengasse, steht unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem gewerblichen oder industriellen Betriebe. Anst. Mariabilstraße 21. 42774s

**Altdorfstraße Nr. 27**  
schöne Parterrewohnung von 4 Räumen mit allen Bequeml. billig zu verm. Anst. im Nebenhaus Nr. 29. 41821

**Das herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus**  
Boggraben 104 ist zu verkaufen oder zu vermieten. Ebendasselbst sind in dem Eckneubau Boggraben-Hubertusplatz 102 ein geräumiges Adenlokal nebst Wohnung, sowie 3 abgeschlossene Etagenwohnungen von 6 bezw. 7 Räumen zu vermieten. Anst. Ludolphstraße 45 oder Wellenraetherstraße 17. 42417

**Erste Etage, nach Wahl 3, 4 oder 5 Räume,** mit Mansarde u. allen Bequemlichkeiten versehen, in geschlossenen 3fenstr. Hause, Krugengasse 34, billig zu vermieten. 42705

**Friedrichstr. 3fenstr. herrschaftl. Haus zu verk. od. zu verm. Anst. 39539 Friedrichstr. 75b.**

**2 Zimmer** 1. Etage mit oder ohne Mansarde **Häckerstraße 15** zu verm. 42421

**Kapuzinergraben 8**  
schöne Wohnung billig zu vermieten. 42713 **Geschw. Bremer's.**

**Herrschaftliches Haus**  
Cafinostr. 70 Nachen zu verk. oder zu vermieten. Anst. Bahnhöfstr. 29. 41927

**Marktstraße 2, a. d. Kaiserallee, 1. u. 2. Etage u. Mani.** billig zu vermieten. Anst. Karlstr. 10. 42776

**Haus** Ludwigsallee 39a per 1. Januar zu vermieten. Anst. daselbst 42500

**Billig z. verm. 1. Etg. m. a. Bequeml.** 42276b **Grosskölnstr. 68.**

**Wilhelmstraße** Fabrik- und Lagerräume mit oder ohne Dampftrakt zu verm. Anst. Adalbertstraße 80. 42875

**Adenlokal**  
mit Wohnung billig zu vermieten. 39158 **Kleinölnstraße 16/1.**

**Unterhaus** (3 Räume, mit oder ohne Mansarde) mit allen Bequemlichkeiten an **ruhige Venze zu vermieten.** Anst. Stephanstr. 28, 1. Et. 37847

**Zu verkaufen**  
**Haus Hubertusstraße 32.** 40520 **Anst. Theaterstraße 2.**

**42b Peterstrasse 42b**  
zu verkaufen oder zu vermieten. Anst. Adalbertssteinweg 157 oder daselbst 11 Uhr Morgens. 42854

**45 Karlsgraben 45**  
zwei Zimmer zu vermieten. 42681

**Erste Etage** mit allen Bequemlichkeiten auf dem Tempelgraben in herrschaftlichem Hause zu vermieten und gleich zu beziehen. Anst. Kleinmarkthierstr. 8. 42599

**Bendelstraße 29**  
noch zu vermieten: eine Schmiede nebst Raum für Stellmacherei, div. Stallungen, Hofraum und bedeckte Schuppen, ganz oder getheilt. Anst. Bendelstr. 17. 42892

**Herrschaftliche erste Etage** Wilhelmstr. 31 zu verm. Anst. Adalbertstr. 80. 42876

**Zu vermieten**  
schöne erste Etage. Michaelstraße 17. 42882

**Haus**  
Leonhardstraße 7, neu, 12 Räume, zu verkaufen oder zu vermieten. Anst. Postdrich 37. 42932

**Sehr schöne erste Etage** zu vermieten in allen Bequeml., Gärten, ev. noch obere Räume. Ecke Lotringerstr. 72 (neue Apotheke). Anst. im Hause. 42924

**Zweite Etage** 3 Räume zu vermieten. 42923 **Salvatorstr. 12.**

**Modes.**  
Den Empfang der neuesten Winter-Moden zeigt hierdurch ergebenst an **Charlotte Schroeder, Franzstr. 10, I. Et.** 42929

**Für das Bureau und Lager einer Nachener Tuchfabrik** wird ein junger Mann mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten baldigst an die Exp. d. Zig. unter **Chiffre G 8 9211** erbeten. 42936a

**Ein braves u. propertes Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann, für leichte Hausarbeit gesucht; dasselbe kann auch im Geschäft thätig sein. Anst. Exp. 42941

**Ein Mädchen** für alle Hausarbeit zum baldigen Eintritt gesucht, am liebsten vom Lande. Denselben ist Gelegenheit geboten, e. Geschäft zu erlernen. Anst. Exp. 42881

**Gesucht**

**eine erste Arbeiterin, im Schneiden u. Anfertigen von Mänteln u. Cost. erfahren. Aufnahme in die Familie. Eintritt sofort erwünscht.**  
**Geschw. Wester, Modewaaren u. Confection in Neuf a. Rh. 42935o**

**Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. 42862 **Harskampstraße 39.**

**Schreiner-Lehrling** von ord. Eltern gesucht. Neupforte 2. 42885

**Ein Lebkücher** und zweiter Bäckergeselle sofort gesucht. Rennbahn 6/2. 42874

**Braves fleißiges Mädchen** v. L. für alle Hausarbeit zum sof. Eintritt gesucht: 42838 **Rüschstr. 15.**

**Mädchen vom Lande** für Küche und Hausarbeit per 1. November gesucht: 42823 **Bismarckstraße 75.**

**Ein Arbeitsnecht** bei ein. Metzger a. d. Lande gesucht. Anst. in der Exp. 42907

**Mehrgeselle** gesucht. 42903 **Königsbergweg 35.**

**Propertes Dienstmädchen** für 1. Nov. gesucht. Hartmannstr. 21. 42901

**Tüchtiger Holzbildhauer,** latb., für gothische Arbeit gesucht. Offert. u. G N 9206 bef. die Exp. 42896

**Lehrstelle-Gesuch.**  
Für ein 16jähriges Mädchen wird eine Lehrstelle ohne gegenwärtige Vergütung in einem Manufaktur- oder Colonialwaaren-geschäfte gesucht. Anst. in der Exp. 42898

**Ein braves Mädchen** sucht Stelle in einer stillen Haush. oder zu Kindern. Anst. Peterstr. 73. 42912

**Ein Mädchen** für Küche u. Hausarbeit zum 1. Nov. gesucht. Kaiserallee 58. 42916

**Ein junges braves Mädchen** zu einem Kinde gef. Anst. Koderstr. 19. 42915

**Ein junger Mann,** geb. Kavallerist, sucht Stelle als Kutsher od. sonstige Beschäftigung. Off. E H 9207 bef. d. Exp. 42917

**Reisender gesucht.**  
Ein fleißiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft (Spezialität gebrannter Kaffee) sucht zum baldigen Eintritt einen durchaus tüchtigen Reisenden gegen gutes Salair. Offerten nebst Angabe über bisherige Thätigkeit etc. unter **M 9205** an die Exp. dieses Blattes erbeten. 42895

**Erfahrne Schlossergesellen** und zwei starke Lehrlinge sucht **Wilhelm Lennarth, Gelbschranzfabrik.** 42893

**Küchenm. u. Mädch. f. a. Hausarb.** finden Stelle f. sof. u. 1. Nov. **Wir. Fr. Kästers, Reichstr. 1.0.** 42888

**Ein unverh. fadtlundiger junger Mann** vom Lande sucht sofort oder 1. Nov. Stelle als Hausnecht, Lagerarbeiter oder Geschäftsführer. Gute Zeugnisse vorhanden. Anst. in der Exped. 42887

**Ein jung. stark. Mädl. v. L., erf.** im Schürren v. franzöf. u. Niedermeind. Nähmaschinen, sucht Stelle. Anst. Exp. 42927

**Ein Mädchen** aus ordentlicher Familie sucht Stelle in einer Conditorei. Off. u. H L 9203 bef. die Exp. 42873

**Für einen gebild. u. durchaus zuverläss. f. j. Mann** a. gut. Fam. mit schöner, schreib. Handschr. u. gewandt i. Rechnen wird unt. bezeich. Anpr. Vertrauensposten od. and. pass. Stellung gesucht. Beste Refert. Westhe Off. u. R 9214 an d. Exp. 42939

**Brav. latb. Mädch.,** weibl. mehr. Jahre in ein. Spezial-Geschäft thätig war, sucht Stelle als ang. Gehülfin. Offerten **L 8 9209** bef. die Exped. 42887

**Ein schulfreies Mädchen** für leichte Arbeit gesucht. Anst.: Seilgraben 16. 42926

**Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Jesuitenstraße 5. 42926

**Auswärts ein Lehrling** für Bäckerei und Conditorei gesucht. 42926 **Peterstraße 30.**

**Eine brave, tüchtige Frau** für halbe Tage zur Anshülfe gesucht. Anst. Postdrich 62. 42926

**Ein braver Laufjunge** gesucht. Anst. Postdrich 62. 42926

**Ein Lehrer** v. Lande f. St. für f. Tochter 3. Sätze d. Hausfr. o. gegenwärtige Vergüt. N. i. d. Expedition. 42921

**Für ein Strickgarn-, Woll-, Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft** ein gross & en detail in Westfalen, wird per sofort, eventuell später, eine **Ältere, tüchtig, flotte Verkäuferin,** katholisch, gesucht.

**Dauernde und angenehme Stellung.** Offerten nebst Beifügung von Zeugnissen, möglichst mit Photographie und Angabe der Salair-Ansprüche unter **X 9210** an die Expedition d. Bl. 42921

**Ein tüchtiges Mädchen** in stiller Haushaltung gesucht. Anst. Mostardg. 15. 42921

**Ein Schlossergeselle** sucht Stelle. Anst. Postdrich 33. 42931

**St. Vins-Bazar!**

Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um nach dem Beispiele der kathol. Vereine in der St. Vins-Gemeinde auch ihrerseits zur Ausstattung der neuen St. Vins-Kirche einen Beitrag zu liefern. Einen **Geldstift** zu stiften, auf dem tagtäglich das unblutige Opfer des Neuen Bundes dargebracht wird, das haben wir uns in Uebereinstimmung mit dem hochw. Herrn Pfarrer Frank vorgenommen, und dazu wollen wir mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg am 29., 30. und 31. Oktober cr. in der Nebenwallstr. 11 einen **Bazar geschenkter Gegenstände** veranstalten. Wir bitten Freunde und Bekannte um solche, **möglichst praktische** Gegenstände; jede der Unterzeichneten ist bereit, solche Geschenke anzunehmen. **Berlin, den 11. Oktober 1893.**

**Elisabeth Prinzessin Radziwill, Victoriastr. 12.**  
Frau Rector **Blümel, Langestr. 76;** Frau Bantbuchhalter **Clara Doege, Michaelstr. 43;** Frau Drong, **Memelerstr. 47;** Frau Apotheker **Franke, Thierstr. 1;** Frau **Gariboldi, Friedenstr. 59;** Frau Brauereibesitzer **Adler, Landsberger Allee 11-13;** Frau **Dr. Krenker, Alexanderstr. 14;** Frau **Krone, Ballhofstr. 73;** **Fräulein Witt, Ballhofstr. 80;** Frau Direktor **Waltner, Diefelmeierstr. 1;** Frau **Borala, Reubnerstr. 18;** Frau Kaufmann **Preuß, Landsberger-Platz 4;** Frau **Worsh, Neue Königstr. 6;** Frau Eigentümer **Sand, Memelerstr. 47;** Frau Eigentümer **Scheidtweiler, Friedenstr. 61;** Frau Lehrer **Sahle, Thierstr. 4;** Frau **Schlichting, Kopenstr. 74;** Frau Kommissär **Weinert, Frankfurter-Allee 110.**

**Herzliche Bitte**  
eines Pfarrers in der Diaspora.

**Stau-Münchweiler** ist eine katholische Pfarrei in der bayerischen Pfalz mit 1000 Katholiken, die auf 11 bis zu 5,2 und mehr Kilometer vom Pfarrorte entfernten Dörfern unter 2500 Protestanten zerstreut wohnen. Die alte einzige Kirche ist den Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich. Was aber das Unerträglichste ist — der einzige Altar dieser Simultankirche ist ebenfalls den Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich, so zwar, daß die Protestanten, wie an der Kirche, so auch an diesem Altar  $\frac{1}{2}$ , die Katholiken  $\frac{1}{2}$  Eigentumsrecht haben. Die Protestanten halten ihr „Abendmahl“ auf dem nämlichen Altare, auf welchem der katholische Pfarrer das heilige Messopfer darbringt und das allerheiligste Altarssakrament aufbewahrt wird. An Sonn- und Feiertagen können die Katholiken Vormittags erst um  $\frac{1}{2}$  11, 11 Uhr und zweilen noch später in die Kirche kommen und kommen dann Nachmittags erst um  $\frac{1}{2}$  2 Uhr wieder nach Hause. — Wenn die Katholiken laut notariell verbrieftem Kontrakt vom 23. Mai d. J. in längstens 14 Jahren die Simultankirche verlassen werden, bekommen sie 8000 Mark von den Protestanten auszugsahlt. Ohne innere Einrichtung wird uns der Neubau einer katholischen Kirche auf 60-70,000 Mark zu stehen kommen. Mit den 8000 Mark sind an Bauplatz jetzt vorhanden 14,500 Mark. Die zum weitaus größten Teil sehr armen Katholiken sind seit Gründung des Kirchenbauvereins a. B. so opfernd, daß sie jährlich circa 1400 Mark an freiwilligen Gaben aufbringen, obgleich sie mit bedeutenden Kautus- und anderen Lasten belastet sind. Wir können binnen längstens 14 Jahren (d. i. bis 23. Mai 1907) allein die nötige Bausumme unmöglich aufbringen. Wir müssen uns daher, wie so viele andere, an die unerwüthliche Opferwilligkeit wenden. Darum bitte ich alle milden katholischen Herzen, meiner armen pfälzischen Pfarrei mit einer Unterstützung — klein oder groß — beizuspringen. Wir werden für Alles dankbar sein. Unser Gebet ist den Wohlthätern sicher.

**Stau-Münchweiler, Post eben da (Pfalz).**  
**Nik. Studert, kath. Pfarrer.**  
Auch die Expedition nimmt Gaben entgegen. 13917g

**Tuch-Lager.**

**Cheviot- und Kammgarn-Stoffe. Damentuche und Mantel-Stoffe. Schwarze Tuche und Buxkins. Militair- und Reithosen.** 42933g  
**Pet. Ortmanns.**  
**Reste. Grosskölnstr. 40.**

**Allerseelen!**

Zur Anfertigung von **Kränzen** und **sonstigen Gräberschmuck** empfehle ich mein großes Lager in **Seidenpapier** aller Farben zu **billigsten Preisen.**  
**Weyers-Kaatzner,**  
Kleinmarkthierstr. 8. Fernspr. 477. Wiederverkauf zu Vorzugspreisen.

**Lokal-Eisenbahn-Fahrplan**

zu haben in der **Expedition des 'Echo der Gegenwart'.**  
**à 10 Pfg.**

**Kanal-Anlagen.**

**Kanalanstschiffe** sowie die nöthigen Zeichnungen hierzu nach polizeilicher **Vorschrift übernimmt**  
**Kemperstr. 7 Hub. Pauqué, Kemperstr. 7.**  
**Maurermeister und Bauunternehmer.** 42784a

**Geschäfts-Verlegung.**

Beehre mich hierdurch höflichst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft mit dem heutigen Tage von **Adalbertstraße** nach **Ecke Friedrich Wilhelmplatz,** verlegte.

**Hochachtungsvoll!**  
**Norbert Lübke,**  
**Uhren- und Goldwaarenhandlung, Reparatur-Werkstätte.**  
42846q

**Bohne jetzt Peterstraße 20, 2. Etage.**  
**Frau Entgens, Damenschneiderin.**  
Daselbst wird Zuschneideunterricht gr. und billig erteilt. 42934

**Schöne Fasel-schweine** abzugeben. **Verckstr. 34.** 42891a

**Eine Rammmaschine, Luftfessel, Reih-, Klop-, u. Schmirwoll-, Transmissions-, Nienfcheiben, Lagerfahle, Ventile, Scher-maschine, Lokomobile, Tischschraube, Pumpen, Spinnmaschine, Gießliche Dampf-öhre, Walzen** billig zu verk. **Wilhelmstr. 31, Hof.** 42880

**Br. eifmarfenalbum,** ca. 350 Stüd, zu M. 6.— zu verkaufen. 42930 **Grosskölnstr. 78, 2. Et.**

**Hohes Concert-Piano** (gebrauchtes) ist mir zum Verkauf übergeben worden und wird für die Hälfte des Werthes abgegeben. 42646 **M. Herzogenrath, Vereinstr. 7.**

**Cigarren,** Neße, um damit zu räumen, billig abzugeben. Anst. in der Exp. 42908

Die dritte, grosse **Schluss-Vorstellung** des Herrn **Albin Krause** über **Suggestion** findet statt **Sonntag, 22. Oktober,** von Abends 8 1/4 Uhr ab im **Concertsaal** des **Kurhauses.**  
Zutrittsberechtigung à M. 2. Für Kurhausabonnenten und Inhaber v. Kurtaxkarten geg. Abgabe des Coupons Nr. 43 im Vorverk. bis Abends 7 Uhr à M. 1.—, a. d. Abendkasse à M. 1,25. Schülerk. (nur a. d. Abendk.) à M. 0,75.

**Doppel-Kegelbahn**  
(im Winter gut geheizt) noch an einigen Tagen in der Woche zu vergeben.  
**Kaisergarten, Forst-Nachen.**  
Abends 10,16 Fahrgelegenheit nach Nachen. 42384g

**Organist,** geprüfter Chorleiter, sucht Stelle zur Vertretung und erteilt Unterricht im Orgel- u. Klavierpiel. Anst. Markt 19, 3. Etg. 42556

**Unterricht** im Latein, wird gründl. und billig erteilt. Anst. Exp. 42899

**Franz.-engl. Unterricht** m. gut. Erf. Hon. maß. Adalbertstr. 53. 42573

**Mittagstisch.**  
Es können noch einige Herren an einen guten u. billigen Mittag- u. Abendstisch bei einer besseren Familie theilnehmen. 42883 **Steffensplatz 3, 1. Etage.**

**Stacheldraht u. verz. Geflecht** offerirt billigst 36697a **Fr. H. Dominick, 51 Adalbertssteinweg 51.**

**Französischen Cognac** und alten **Bordeaux** liefert Flaschenweise billigst **Johann Esser, Jakobstraße 118.** 32519

**Für Brautleute.**  
Alle Arten einfache u. elegante Möbel, eigene solide Arbeit, billig zu verkaufen. **Johann Schmitz, Friedrichstr. 78.** 42016

**Gelegenheitskauf.**  
Küchenschrank, Sportwagen, verschied. Möbel, Bettstellen mit prima Boden 28 Mark und höher. Neupforte 2. 42201

**Für Pferdebesitzer.**  
Zorffien u. geschroteter Mais stets vorrätzig bei **Gebr. Blaisc,** Edelstraße Nr. 10 u. Dorngrasse Nr. 4. 42922b

**Frische italienische Eier**  
M. 1,60, 1,70, 1,80, hiesige M. 1,10 u. 1,20 per 25 Stüd, per Riste billiger. **Jos. Dubbel, Adalbertstr. 80, Jakobstr. 48.** — Telephon Nr. 348. 42877

**Güte**  
werden schön und billig garnirt. 42664 **Boggraben 123, 2. Etage.**

**Sehr schöne** Aufbaum-Schlafzimmer-einrichtung sehr billig zu verkaufen **Wagstraße 10.** 42665

**Schöner** Rußb. Salon - Vertilow, Tisch, Sopha, zw. Sessel, Stühle, Spiegel sehr bill. zu verk. **Wagstr. 10.** 42666

**Dreihüftiger** Rußb. Kleiderschrank mit Spiegel, Vertilow, Tisch, Stühle, Spiegel b. 3. verk. **Wagstr. 10.** 42667

**Ein** gebr. aber gutes Piano zu 300 M. zu verkaufen. Vereinstr. 7. 42617

**Ein feines, solides Coupé,** fast neu, Verhältniß halber billig zu verkaufen. Anst. Exp. 41880a

**45-50,000 Mark.** als 1. Hypoth. zu 6 Proz. auf ein Objekt im Werthe v. 100,000 M. gesucht. Off. u. H Z 9162 bef. die Exp. 42630

**25,000 M.** als 1. Hypoth. gegen Objekt ohne Unterhändler gesucht. Offert. A Z 9208 bef. die Exped. 42918

**12,000 M.** 1. Hyp. auf ein ganz neues Geschäftshaus gesucht. Offerten unter **B C 9213** bef. die Exp. 42938

**Ein Jagdhund,** schwarz mit zugelaufen. Anst. i. d. Exped. 42925

**Ein** armer Portierjunge verlor sein Nachmittags zwischen  $\frac{1}{2}$  5 und 5 Uhr auf dem Wege zwischen dem Central-bureau des Nachener Hütten-Altenvereins und dem Postamt Rother Erde einen **Hundertmarksthein.** Wiederbringer erhält Belohnung bei **Zimmermanns** Reichdweg 4.